Preis Din 1·50 74. Jahrgang

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4 Manuskripte werden nicht returniert. — Anfragen Rückporto beilegen

Nr. 260 Donnerstag, den 15 November 1934

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor, Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1·50 u. 2 Din

Mariborer Zeitung

Vor dem Zusammenschluß der angelsächsischen Welt?

Wahrscheinliches Ergebnis der Londoner Flottenbesprechungen.

Zwar kommt aus London die Meldung, daß England in den Flottenvorbesprechungen Japan einen Kompromißvorschlag unterbreitet habe, der darauf hinauslaufen soll, daß Japan die vollständige Gleichberechtigung unter der Voraussetzung der Einhaltung bestimmter Fristen zugestanden wird, aber es sieht nicht so aus, als ob Japan geneigt wäre, auf diese Brücke zu einer Verständigung zu treten. Der japanische Botschafter in London hat eben noch den Vertretern der englisch-amerikanischen Presse die Erklärung abgegeben, es könne gar kein Zweifel darüber bestehen, daß Tokio an seiner Auffassung über die absolute Gleichheit der Flottenstärken festhalte. Die japanische Presse habe diese Forderung mit Begeisterung begrüßt. Japan müsse seine Gleichheit haben, und wenn die Vorbesprechungen in London zu keinem endgültigen Ergebnis führten, so werde die japanische Regierung ihr Zögern aufgeben und den Vertrag von Washington kündigen.

Man muß sich klar machen, was unter diesen Aspekten ein negatives Ergebnis der Londoner Vorkonferenz politisch bedeutet. Das Flottenabkommen von Washington läuft am 31. Dezember 1936 ab. Zwölf Jahre lang hat es ein Wettrüsten zwischen den großen Seemächten verhindert. Japan will es nur erneuern, wenn das bisherige Stärkeverhältnis von 5:5:3 in 5:5:5 umgewandelt wird. Weder England noch die Vereinigten Staaten sind gesonnen, Japan diese Gleichberechtigung unter gleichzeitiger eigener Bindung zuzugestehen. Sie erblikken in der Relation, die in Washington festgelegt wurde und die für Japan eine geringere Flottenstärke vorsah, nur den Ausdruck der unterschiedlichen marinepolitischen Situation der drei Seemächte. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben die langgestreckten Küsten zweier Ozeane zu sichern. Das englische Weltreich ist über alle Meere des Erdballs verteilt, und zur Aufrechterhaltung der Verbindungen zwischen den Kolonien und Dominions einerseits, dem Mutterlande andererseits sind erheblich mehr Flotteneinheiten erforderlich, als für ein Land, dessen Besitz auf einem geographischen Komplex konzentriert ist. Das aber ist bei Japan der Fall. Selbst die insularen Vorposten in der Südsee, die es sich jetzt gegen alles Völkerrecht in seinen Mandatsgebieten schafft, sind verhältnismäßig nahe dem Stammland gelagert. In London wie in Washington ist man deshalb der Ansicht, daß Japan schon heute trotz der Beschränkung seiner Flottenstärke auf drei Fünftel der jedes der beiden anderen Vertragsstaaten in Wirklichkeit ihnen zur See überlegen ist. Eine Aufrüstung Japans auf das Maß der englischen oder amerikanischen Flotte würde diese Ueberlegenheit zur Unerträglichkeit steigern. Man berechnet in den beiden angelsächsischen Hauptstädten aber recht sorgfältig, daß Japan, zusammen mit dem ihm in engster politischer Gemeinschaft verbundenen Mandschukuo, heute bereits eine Volksmasse von 125 Millionen darstellt, also soviel, wie die Bevölkerung der Vereinigten Staaten, daß seine Volkszahl dauernd und schnell weiter wächst und daß es schon heute in Asien seinen politischen Einfluß weit über die Grenzen seines eigentlichen Machtbereiches hinaus ausströmt.

Eine maritime Stärkung Japans, wie sie in der Erfüllung seiner Forderungen gegeben wäre, würde den Erdteil in erheblichem Umfange für die beiden angelsächsischen Mächte zu sperren vermögen. Für England ist obendrein der Gedanke an eine überlegene Seemacht in unmittelbarer Nähe Indiens unerträglich, und die Vereinigten Staaten, die mindestens die Freiheit auf dem Stillen Ozean als ein Lebensinteresse auffassen, stellen mit Bedauern fest, daß sie heute bereits in der westlichen Hälfte des Pazifik nur noch in der Theorie vorhanden sind.

Was wird geschehen, wenn Japan nun also in der Tat das Abkommen von Washington kündigt und die jetzigen Vorbesprechungen über einen neuen Flottenvertrag zu keinem Ergebnis führen? Jede der drei Mächte bekommt dann völlige Rüstungsfreiheit, und weder England, noch die Vereinigten Staaten werden Japan Zeit lassen, den im Augenblick noch vorhandenen Vorsprung, den sie haben, aufzuholen. Es wird ein Wettrüsten zur See beginnen, wie es die Welt noch nicht gesehen hat. Washington hat bereits früher seinen Entschluß kundgetan, im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen die stärkste Flotte der Welt zu bauen. Und Großbritannien wird keinen Augenblick zögern, ihm auf diesem Wege zu folgen. Natürlich taucht sofort die Frage auf, ob nun nicht außer der Rivalität beider Mächte mit Japan auch eine solche zwischen ihnen selbst entstehen und die politische Atmosphäre vergiften wird. Die Antwort hat die „Times" in einem offenbar offiziösen Leit-

Die Lehren von Marseille

Forderungen zur Vorbeugung von ähnlichen terroristischen Aktionen / Ein König Alexander-Stipendienfond / Die Aufgabe des Völkerbundes

Paris, 14. November.

Im Zusammenhange mit dem Attentat von Marseille werden in der französischen Kammer zahlreiche Gesetzesvorlagen eingebracht werden. Der Deputierte Crisoni fordert in einer eigenen Initiative die Einsetzung einer besonderen parlamentarischen Untersuchungskommission, die die politische Verantwortlichkeit für das Verbrechen von Marseille zu klären hätte. Dieser Gesetzesantrag wird voraussichtlich angenommen werden, da er im übrigen den Intentionen der französischen offiziellen Außenpolitik vollauf entspricht.

Der Deputierte Mortier fordert in einer Gesetzesinitiative, daß Louis Barthou zu den „für das Vaterland Verdienstvollen" gezählt werden möge. In diesem Falle wird der Name Louis Barthou auf der großen Marmorplatte im Vestibül des Palais Bourbon eingemeißelt werden. Eine größere Gruppe von Deputierten verlangt die Gründung eines König Alexander-Stipendienfonds, aus dessen Eingängen armen jugoslawischen Hochschülern das Studium in Frankreich ermöglicht werden soll.

Paris, 14. November.

Saint Brice spricht sich im „Journal" gegen die bisherigen Methoden des Völkerbundes in der Frage der Behandlung ähnlicher Zwischenfälle vor, wie sie sich durch das Attentat von Marseille ergaben. Man komme über leere Untersuchungen und platonische Resolutionen nicht hinaus. Saint Brice fordert effektvolle Sanktionen. Wenn der Völkerbund sein Prestige retten wolle, dann müsse er energisch eingreifen und die Ermittlung der Schuldigen durchsetzen.

Die rote Front

Der Zusammenschluß der Sozialisten und Kommunisten wird nach französischem Muster in allen Ländern angebahnt / Vandervelde verhandelte in Basel mit Marcel Cachin...

Brüssel, 14. November.

Der Exekutivausschuß der 2. Internationale, der gestern noch in Paris tagte, ist heute in Brüssel zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Frage des von Moskau angeregten Zusammenschlusses der Kommunisten und Sozialisten zu einer Einheitsfront nach französischem Muster Stellung zu nehmen. Die Sitzung wurde durch ein langes Exposee des belgischen Sozialistenführers Vandervelde eingeleitet, welcher eingehendst über die vor einem Monat mit dem französischen Kommunistenführer Marcel Cachin in Basel geführten Verhandlungen berichtete. Cachin führte die Verhandlungen mit Vandervelde im Namen der Dritten Internationale, die eine Einigung deshalb herbeiwünscht, weil sie sich auf diese Weise die Unterhöhlung der bürgerlichen Regierungen und die Voraussetzungen für die Machtergreifung des Proletariats in den Ländern des kapitalistischen Westens erhofft. Das erste Land, das jetzt ausersehen ist, unterminiert zu werden, ist Frankreich und das zweite Belgien. Die Debatte über die kommunistischen Vorschläge wird heute fortgesetzt werden. Die Delegierten Hollands und der skandinavischen Länder sowie der Tschechoslowakei machen den Zusammenschluß von Bedingungen abhängig, die Moskau kaum annehmen dürfte.

Flandins problematischer Kammersieg

Die Kammer freut sich, der Auflösungsgefahr entronnen zu sein. — Große Stimmenthaltung der Sozialisten und Kommunisten.

Paris, 14. November.

In der Kammer erzielte Ministerpräsident Flandin nach Verlesung seiner kurzen Regierungserklärung einen formell beachtenswerten Sieg. Die Kammer billigte die Regierungserklärung mit 423 gegen 118 Stimmen, wobei die Sozialisten und Kommunisten durch ihre Abwesenheit brillierten. In der regierungsfreundlichen Presse wird der Erfolg Flandins auf seine Vorzüge als politischer Führer und Wirtschaftsfachmann zurückgeführt. Die Oppositionspresse führt demgegenüber ins Treffen, daß die Opposition diesmal 22 Stimmen größer war als in einem ähnlichen Falle bei Doumergue. In dieser Presse heißt es auch, man müsse die Vertrauenskundgebung der Kammer in dem Sinne ausdeuten, daß hier die Freude darüber manifestiert wurde, einer Auflösung entgangen zu sein, die unter dem Regime Doumergue unausbleiblich gewesen wäre.

„Friedensrat" statt Abrüstungskonferenz

Paris, 14. November.

In diplomatischen Kreisen wird bekannt, daß Deutschland bei der Unterzeichnung verschiedener Teilabkommen, die während der Genfer Abrüstungskonferenz ausgearbeitet und von den deutschen Vertretern angenommen wurden, herangezogen werden möchte. Der Vorschlag Hendersons, die Abrüstungskonferenz durch eine Feststellung dieser Teilergebnisse vorläufig zu beenden, wird von der Reichsregierung dazu benützt werden, sich am Schlußakt der Konferenz zu beteiligen. Diesen Vorschlag soll der französische Botschafter Francois-Poncet aus Berlin dem Außenminister Laval überreicht haben. Herr v. Ribbentrop sprach in London darüber gestern mit Großsiegelbewahrer Eden. In der französischen Presse nimmt man gegen diesen deutschen Plan Stellung und erklärt, daß Frankreich den Vorschlag Litwinows unterstützen werde, des Inhalts, die Abrüstungskonferenz als erledigt zu erklären und einen ständigen Friedensrat in Genf aus den Ratsmächten zu bilden. „Echo de Paris" meint, Deutschland solle durch die Unterzeichnung verschiedener Konventionen zu einer Legalisierung seiner Aufrüstung gelangen. Die Aufhebung der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages könne aber nur nach Unterzeichnung einer neuen Konvention über die Regelung der Abrüstungsfrage erreicht werden.

Sofia, 14. November.

Bei den letzten Ermittlungen der Polizeibehörden im Bezirk Custendil konnten die Organe große Mengen an Revolvern, Bomben und Gewehren konfiszieren. Gleichzeitig wurde auch ein Teil des Archivs des Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation konfisziert.

Paris, 14. November.

Wie aus Washington berichtet wird, erklärte Staatssekretär Hull, daß sich der Standpunkt der Vereinigten Staaten in der Frage der Rückzahlung der Schulden keineswegs geändert habe. Die amerikanische Regierung werde in besonderen Noten den Regierungen der Schuldenländer mitteilen, daß die Frist für die Entrichtung der laufenden Rate am 15. Dezember abläuft.

Zürich, 14. November. Devisen. Paris 20.325, London 15.43, Newyork 308.50, Mailand 26.38, Prag 12.85, Wien 57.05, Berlin 123.80.

Ljubljana, 14. November. **Devisen-Berlin** 1370.14—1380.94, Zürich 1108.35—1113.85, London 170.64—172.21, Newyork Scheck 3391.61—3419.87, Paris 225.15—226.27, Prag 142.34—143.20, Triest 291.90—294.30; österr. Schilling (Privatclearing) 8.10—8.20.

artikel soeben gegeben. Sie stellt das wahrscheinliche Scheitern der Londoner Vorbesprechungen fest und bespricht dann die Möglichkeit eines amerikanisch-japanischen Wettrüstens. Wird sich Großbritannien daran beteiligen? fragt das Blatt und erklärt, die Aufrüstung der amerikanischen Flotte könne weder in England noch in den Dominions alarmierend wirken. „Ein Krieg zwischen dem britischen Weltreich und Amerika ist undenkbar und unmöglich. Er würde das Ende aller Zivilisation bedeuten." Dabei wird noch ausdrücklich festgestellt, daß die britischen Dominions in vollster Eintracht mit Amerika lebten.

Da auch die „Times" ein neues Abkommen als unbedingt erforderlich bezeichnet, die Wiederbelebung des Dreierpaktes von Washington aber unausführbar erscheint, bleibt nur ein Zweimächtevertrag als Ausweg übrig, der zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten abzuschließen wäre. Trotzdem England einst der Verbündete Japans war und in den letzten Monaten wiederholt davon die Rede gewesen ist, daß dieses Bündnis in irgendeiner Form wieder hergestellt werden sollte, wird Großbritannien niemals Hand in Hand mit Japan gegen die Vereinigten Staaten gehen. Von allen blutmäßigen Sympathien abgesehen, ist das Mißtrauen, das die Politik Japans in England erweckt hat, viel zu groß geworden. Man findet in London, daß Tokio beginnt, den Bogen zu überspannen, und man ist nicht gesonnen, es dabei noch direkt oder indirekt zu unterstützen. Es ist sehr leicht möglich, daß der von Japan ungewünschte Erfolg der Londoner Besprechungen ein enger Zusammenschluß der angelsächsischen Welt gegen die Gefahren sein wird, die man in London sowohl wie in Washington aus der wachsenden Machtposition des ostasiatischen Inselreiches erstehen sieht.

Dieser Bund der angelsächsischen Völker könnte, wenn er zustande kommt, leicht aber der gesamten Weltpolitik ein neues Gepräge geben.

Konferenz der Generalstäbe der Kleinen Entente

Prag, 13. November.

Dieser Tage beginnt hier eine gemeinsame Konferenz der Generalstäbe der Staaten der Kleinen Entente. Heute ist bereits die rumänische Delegation eingetroffen. Für morgen erwartet man die Ankunft des jugoslawischen Generalstabchefs General Milan Nedić und seine Begleiter.

Die belgische Regierung zurückgetreten

Brüssel, 13. November.

Die Regierung de Brosqueville ist wegen Unstimmigkeiten der beiden Koalitionsparteien, der Katholiken und der Liberalen, zurückgetreten. Man rechnet jedoch damit, daß die gegenwärtige Krise einen baldigen Abschluß finden werde. Man rechnet auch mit der Betrauung des jetzigen Außenministers Jaspar.

Polen feierte den Jahrestag seiner Unabhängigkeit

Der Jahrestag der Unabhängigkeit des polnischen Staatswesens wurde am Sonntag in ganz Polen mit großen Festlichkeiten begangen. Den Höhepunkt der Feierlichkeiten bildete eine Parade der Truppen auf dem Warschauer Flugplatz Mokotow, bei der Marschall Piljudski (rechts) von der Ehrenloge aus den Vorbeimarsch der Truppen abnahm.

Flandins Vorstoß

Alle öffentliche Versammlungen und Aufmärsche in Frankreich verboten / Cachin kündigt die Ergreifung der Macht in Frankreich durch das Proletariat on

Paris, 13. November.

Der heutige Ministerrat hat u. a. den Beschluß gefaßt, bis auf weiteres alle öffentlichen Aufmärsche und Massenversammlungen zu verbieten. Dieser Beschluß des Kabinetts ist angesichts der gereizten Stimmung bei den patriotischen Verbänden sowie im Lager der sozialistisch-kommunistischen Einheitsfront von ungeheurer Tragweite, da die begründete Annahme besteht, daß sich die Extremisten der Linken und der Rechten darüber hinwegsetzen werden.

In diesem Zusammenhange wäre die große Massenversammlung der geeinigten Sozialisten und Kommunisten in Lille zu erwähnen. In dieser Versammlung erklärte der bekannte Führer der französischen Bolschewiken, Marcel Cachin, das Proletariat müsse sich in dieser letzten Phase der Abrechnung mit der Reaktion auf die gewaltsame Uebernahme der Macht in Frankreich vorbereiten. Diese Drohung Cachins verfehlte nicht, bei den Anhängern der sozialistisch-kommunistischen Front Begeisterung, in Regierungskreisen hingegen eine gewisse Besorgnis auszulösen, während die Rechte ebenfalls zum Kampfe gegen die Linke rüstet. Bezeichnend für die Demonstration in Lille ist auch die Tatsache, daß Paul Faure, der Generalsekretär der sozialistischen Partei Leon Blums, sich für die von Cachin proklamierte These einsetzte.

Große militärische Paraden beim Waffenstillstandstag in Paris

Mit einer fühlbar stärkeren Beteiligung wurde in Paris der 16. Jahrestag des Waffenstillstandes feierlich begangen. Am Arc de Triomphe entzündete Marschall Pétain die ewige Flamme über dem Grabe des unbekannten Soldaten, während Abordnungen sämtlicher Waffengattungen sich an den militärischen Aufmärschen beteiligten. Unser Bild zeigt eine Uebersicht über die Feier am Arc de Triomphe.

Ribbentrop bei Simon

Französische Pressebefürchtungen / Die Frage der Legalisierung der deutschen Gleichberechtigung in Rüstungsfragen

London, 13. November.

Außenminister Sir John Simon empfing heute vormittags im Foreign Office den deutschen Reichsbeauftragten in Abrüstungsangelegenheiten, Joachim von Ribbentrop. Im Laufe der gestrigen Aussprache zwischen Ribbentrop und Lordsiegelbewahrer Eden wurden die in Schwebe befindlichen Fragen einer allgemeinen Aussprache unterzogen. Weder hatte Ribbentrop konkrete Vorschläge unterbreitet, noch wurden derartige Beschlüsse gefaßt.

Paris, 13. November.

Die gesamte Pariser Presse ist der Auffassung, daß man vor einem großen Plan Berlins stehe, welches eine Aktion zwecks Legalisierung der deutschen Gleichberechtigung in Rüstungssachen durch die Großmächte erzielen wolle. Im „Echo de Paris" wird die Behauptung aufgestellt, der Zweck der Rundreise Ribbentrops liege darin, daß das Reich sich versichern wolle, daß im Völkerbundrat von keiner Seite die Verletzung des Versailler Vertrages festgestellt werde. Es sei dies ein Manöver großen Umfanges. Eine Ablehnung der Legalisierung der deutschen Aufrüstung wäre illusorisch, da sie den Tatsachen in keiner Weise vorgreifen könne. Das Blatt meint, noch nie sei der intransigente Standpunkt, wie er in der Note Frankreichs vom 17. März d. J. zum Ausdruck komme, berechtigter gewesen, wie jetzt. Der „Petit Parisien" meint, die britische Regierung wisse es wohl, daß sich die Reichsregierung von den Militärklauseln des Versailler Vertrages befreit habe. Deutschland sei wegen der Abrüstungsfrage bezw. wegen Nichtanerkennung seiner juristischen und faktischen Gleichberechtigung aus dem Völkerbund ausgeschieden. Wünsche es eine Diskussion über diesen Punkt, dann sei die Rückkehr in den Völkerbund unerläßlich.

Ein österreichisches Dementi

Oesterreich und Ungarn dürften das französische Auslieferungsbegehren im Zusammenhange mit Marseille ablehnen.

Wien, 13. November.

Der Beschluß des Auslieferungssenats des ersten Wiener Landesgerichts, dem zufolge die Auslieferung des Oberstleutnants Ivo Perčević begründet sei, ist durch eine Indiskretion vorzeitig in die Oeffentlichkeit gelangt. Die Bundesregierung erließ daher heute eine amtliche Mitteilung, in welcher die Nachricht über den positiven Beschluß des Auslieferungssenats dementiert wird. In dieser amtlichen Mitteilung heißt es, der Senat habe die Ueberprüfung des von Frankreich unterbreiteten Beweismaterials noch nicht beendet. Alle diesbezüglichen Mitteilungen seien verfrüht.

Da heute gleichzeitig mit diesem Dementi auch das Kommuniquee der Budapester Oberstadthauptmannschaft publiziert wurde, glaubt man in politischen Kreisen, daß weder Oesterreich noch Ungarn dem französischen Auslieferungsbegehren stattgeben würden. Es ist aber wahrscheinlich, daß die österreichische Regierung ihren Beschluß in der Extradierungsfrage nach der Rückkehr des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg aus Rom publizieren wird.

Einsam und elend gestorben

Luise Robinson, die letzte große Liebe des Erzherzogs Otto.

In Wien ist Luise von Poglodowska, 50 Jahre alt, gestorben. Luise von Poglodowska ist mit Luise Robinson, der letzten großen Liebe des Erzherzogs Otto, identisch.

Erzherzog Otto sah die blutjunge Sängerin, die Tochter eines berühmten Gesangsprofessors im Carl-Theater, und verliebte sich in sie. Luise Robinson (so hieß sie in ih-

Die französisch-italienischen Beziehungen

Laval fährt Anfang Dezember nach Rom / Im Senat wird über die Italien-Frage vorher noch debattiert

Rom, 13. November.

In hiesigen politischen Kreisen rechnet man damit, daß Außenminister Laval Anfang Dezember nach Rom reisen werde, wo er mit Mussolini den ganzen Fragenkomplex der italienisch-französischen Annäherung besprechen will. Man ist sich aber auch schon darüber klar, daß noch vor dieser Abreise nach Rom im Senat eine Debatte über die spezifischen italienisch-französischen Kolonialfragen erfolgen wird. Ein Senator beabsichtigt eine Interpellation an Laval zu richten, um Aufklärungen über die Konzessionen zu verlangen, die Frankreich angeblich Italien zu gewähren bereit sei. In dieser Interpellation soll die französische Regierung auf die Gefahren einer solchen Politik Italien gegenüber aufmerksam gemacht werden, da Italien angeblich viel weittragendere Pläne besitze. Bei dieser Gelegenheit dürfte sich Laval auch mit den allgemeinen Programmpunkten einer italienisch-französischen Annäherung befassen.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, will aber die Außenkommission der Kammer in dieser Frage nicht hinter dem Senat zurückstehen, so daß demnächst auch vor diesem Forum eine allgemeine Aufrollung der italienisch-französischen Annäherungsbestrebungen zu erwarten ist. Man will diese Gelegenheit angeblich auch dazu benützen, die Saarfrage anzuschneiden.

Laval wird über alle diese Fragen vor der Außenkommission der Kammer am Freitag in einem längeren Exposee Rede und Antwort stehen.

ren Mädchenjahren) entsagte, kaum 22jährig, der Bühnenkarriere, wohnte teils in Wien auf der Wieden, wo ihr der Erzherzog eine reizende Wohnung einrichtete, teils in seinem Schloß in Schönau. Den Beziehungen entsprossen zwei Kinder, um deren Erziehung sich Erzherzog Otto sehr bemühte. Als er in der Blüte seiner Jahre schwer erkrankte, zog die Frau in seine Nähe und war seine unermüdliche Pflegerin. Nach seinem Tode übersandte ihr Kaiser Franz Joseph zweihunderttausend Goldkronen, damit sie sich und ihren Kindern eine bürgerliche Existenz aufbauen könne. Vor dem Kriege heiratete Luise Robinson einen polnischen Baron Poglodowsky. In den Spielsälen zerran ein Teil des von Franz Joseph gespendeten Geldes, der übrige Teil wurde durch die Inflation verschüttet. Luise Robinson stand schon in den ersten Umsturzjahren vis a vis de rien. Ihre Kinder paßten sich den härteren Lebensverhältnissen an, der Sohn wurde Elektrotechniker in Wien, die Tochter Gouvernante in Wiesbaden, bis sich beide vor einigen Jahren entschlossen, gemeinsam nach Amerika auszuwandern. Die Mutter blieb allein in Wien zurück. Zum Großteil lebte sie von Unterstützungen einiger weniger Aristokraten. Nunmehr ist die in der Monarchie viel beneidete Frau einsam und elend in einem Spital gestorben.

Was wird aus dem römischen Dreierpakt

Der Dreierpakt von Rom, der am 17. März 1934 unterzeichnet worden war und nachträglich durch die wirtschaftlichen Abkommen vom 14. Mai ergänzt worden ist, sollte grundsätzlich auch anderen Staaten zugänglich sein. Bis heute hat eine Erweiterung des Paktes durch Einbeziehung anderer Mächte nicht stattgefunden. Bekannt ist nur, daß die Tschechoslowakei die einzige Macht geblieben ist, welche den Gedanken eines Beitritts zum Dreierpakt überhaupt in Erwägung zieht. Der Konsultativpakt, der die drei Mächte Italien, Oesterreich und Ungarn zu einer Art außenpolitischer Ratsgemeinschaft zusammenfaßt, hat durch allerlei Vorkommnisse für Ungarn eine gewisse Entwertung erfahren: zunächst durch die Annäherung Italiens an Frankreich und den französischen Versuch der Förderung einer jugoslawisch-italienischen Verständigung.

Die italienisch-französische Zusammenarbeit in der österreichischen Frage hat der ungarischen Regierung zu Bewußtsein gebracht, daß Italien in demselben Maße, wie es die französische Unterstützung in Oesterreich gewinnt, in der Vertretung der ungarischen Revisionswünsche zurückweichen müßte. Ungarn hat dieser Erkenntnis Rechnung getragen und durch seinen Warschauer Besuch den europäischen Mächten in Erinnerung gebracht, daß Ungarns Außenpolitik durchaus nicht immer auf einer einseitigen, starren Kombination beruhen muß. Ungarn ist übrigens derjenige Partner, der am wenigsten an dem Zustandekommen der Wirtschaftsverträge innerhalb des Dreierpaktes beteiligt ist. Ungarns Stellungnahme zu diesen Wirtschaftsverträgen wird nunmehr dadurch bestimmt, daß es auch die geringsten Vorteile aus diesem Wirtschaftsabkommen gezogen hat.

Italien ist es gelungen, im Handelsverkehr mit Ungarn an die Stelle eines Einfuhrüberschusses neuestens einen Ausfuhrüberschuß zu setzen, wenn auch gleichzeitig der gesamte Außenhandelsumsatz im Verkehr mit Ungarn eine beträchtliche Zunahme aufweist.

Noch viel bedeutender ist der Umschwung im Handelsverkehr zwischen Österreich und Ungarn. Oesterreich hat seine Einfuhr aus Ungarn nicht nur relativ, sondern auch absolut vermindert, gleichzeitig aber seine Ausfuhr nach Ungarn erhöht, so daß neuestens der übliche Einfuhrüberschuß Österreichs überhaupt verschwunden ist. Demnach hat Ungarn im Handelsverkehr mit Oesterreich nicht den geringsten Vorteil, ja nicht einmal eine kleine Ausfuhrbelebung erzielen können.

Italien wiederum, daß im Laufe dieses Jahres und insbesondere nach dem Abschluß der Wirtschaftsverträge gegenüber Ungarn eine wesentlich verbesserte handelspolitische Vorteile eingeräumt, so daß Österreich auch im Verkehr mit Italien eine Exportsteigerung verzeichnet und gleichzeitig eine Beschränkung der Einfuhr vorgenommen hat. So ist also Österreich im Rahmen dieser Wirtschaftsverträge einseitig begünstigt worden, und auch Italien hat Vorteile erlangt, während Ungarn ziemlich allein die Zeche bezahlt.

Man kann daher verstehen, daß Ungarn eine Revision dieser Wirtschaftsverträge anstrebt. Sollte Italien diesen handelspolitischen Wünschen Ungarns nicht nachkommen, so würde das den Zusammenhalt der drei Mächte nicht gerade fördern. Aber auch im Falle einer Verbesserung der ungarisch-italienischen Handelsbeziehungen zugunsten Ungarns wird die ungarische Forderung nach einer klaren italienischen Unterstützung der ungarischen Revisionspolitik auf außenpolitischem Gebiet nicht verkürzt werden. Geht Italien auf diese Forderung ein, so kehrt aber die italienische Außenpolitik notwendig wieder zu ihrem einstigen Ausgangspunkt zurück.

Informationen über Dr. Mile Budak

Die Mutmaßungen der französischen Untersuchungsbehörden / Frankreich fordert von Italien die Auslieferung des Dr. Budak

Paris, 13. November.

Wie in hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, ist der in Genua festgenommene kroatische Emigrant Dr. Mile Budak — der Mann war seinerzeit Rechtsanwalt in Zagreb — nicht so unschuldig, wie die italienische Presse darzustellen versuche. Im Laufe der Einvernahme habe es sich herausgestellt, daß Dr. Budak mit den Terroristen enge Fühlung hatte. Dr. Budak soll übrigens selbst eingestanden haben, daß er sich eines gefälschten tschechoslowakischen Passes bedient habe. Es besteht aber auch der berechtigte Verdacht, daß Dr. Budak gemeinsam mit Pavelić und Kvaternik in Frankreich war, wo er den Attentätern Anweisungen gegeben haben soll. Die französischen Untersuchungsbehörden erklären, daß sie auf der Spur neuer wichtiger Enthüllungen sind, die sehr viel dazu beitragen werden, den Hintergrund des Marseiller Attentats zu klären. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß der „geheimnisvolle Peter", der gemeinsam mit der „schönen Slawin" Maria Vondraček verschwand, mit dem festgenommenen Dr. Mile Budak identisch ist und daß er nach dem Attentat nach Italien geflüchtet ist. Dr. Budak hat den gefälschten Reisepaß auch deshalb vernichtet, damit man den Tag der Einreise nach Italien nicht ermitteln kann. Die französischen Behörden sind ferner der Ansicht, daß das von Dr. Budak beigebrachte Alibi vorher sorgfältig vorbereitet worden sei.

Die französischen Behörden haben nun die Auslieferung des Dr. Budak gefordert, um die Konfrontierung mit den in Frankreich verhafteten Mitgliedern der Verschwörergruppe vornehmen zu können.

Budapest und Marseille

Ein Kommuniquee der Budapester Oberstadthauptmannschaft über die Untersuchungsergebnisse auf ungarischem Boden

Budapest, 13. November.

Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro veröffentlicht die nachstehende amtliche Mitteilung:

Die ungarischen Polizeibehörden haben die im Zusammenhange mit dem Mordanschlag von Marseille geführte Untersuchung für den Fall, daß nicht neue, bislang unbekannte Momente hinzutreten, abgeschlossen. Die Budapester Oberstadthauptmannschaft veröffentlicht in diesem Zusammenhange das nachstehende Kommuniquee:

Die ungarischen Polizeibehörden haben in den Tagen nach dem Anschlage eine außerordentlich umfangreiche Untersuchung eingeleitet. Außerdem wurden auch alle Recherchen durchgeführt, zu deren Durchführung sie im Wege des Außenministeriums sowohl von der Pariser Polizei als auch von der jugoslawischen Gesandtschaft ersucht wurde. Die Polizeibehörden haben mehrere Hunderte von Vernehmungen durchgeführt und 21 Personen in Haft behalten.

Im Laufe der Untersuchung hatte es sich herausgestellt, daß weder unter den Einvernommenen noch unter den in Haft Befindlichen auch nur eine einzige Person ermittelt werden konnte, die mit dem Attentat von Marseille in Zusammenhang gebracht werden könnte. Auch wurde nichts festgestellt, was darauf hätte hinweisen können, daß sich der Attentäter Vlada Georgiev-Kerin jemals in Ungarn aufgehalten hätte. Die jugoslawischen Staatsbürger, die als kroatische Emigranten bezeichnet werden können, bleiben in Ungarn nach wie vor unter polizeilicher Aufsicht."

*

So der Wortlaut des Kommuniquees. Ob sich die an der restlosen Klärung der Hintergründe des Attentats interessierten Länder, vor allem Frankreich und Jugoslawien, mit derartigen mageren Hinweisen werden zufrieden geben, ist allerdings noch sehr fraglich. Das Kommuniquee erwähnt nicht mit einem Worte Janka Puszta und gibt auch keine Aufklärung darüber, wo sich Perčec befindet, der doch in Ungarn ein Versteck gefunden hat.

Die Untersuchung gegen Dr. Rintelen abgeschlossen.

Wien, 13. November.

Die Untersuchung gegen Dr. Rintelen ist abgeschlossen. Der Gesundheitszustand des ehemaligen Ministers soll sich dem Vernehmen nach gebessert haben. Die Aerzte sind der Ansicht, daß die rechte Hand dauernd gelähmt bleiben wird.

„Admiral Scheer" in Dienst gestellt.

Berlin, 13. November.

In Wilhelmshaven wurde heute der neue deutsche Panzerkreuzer „Admiral Scheer" in Dienst gestellt. In einem Telegramm an den Kommandanten sprach der Führer Hitler die Erwartung aus, daß die Besatzung sich des Skagerrak-Geistes immer würdig erweise, er wünsche dem Schiff, daß es zur Ehre Deutschlands stets glückliche Fahrt mache. — Gleichzeitig wurde das 30 Jahre alte Linienschiff „Hessen", dessen Besatzung den „Admiral Scheer" übernahm, außer Dienst gestellt.

Der Maschinenmensch als — Gentleman

Turin, 13. November. Auf der hiesigen Mechanischen Ausstellung wurde u. a. auch ein Maschinenmensch vorgeführt, der die Anwesenden nach den guten Normen der Erziehung begrüßte. Der Maschinenmensch schrieb auch einige Phrasen über eine gute Kinderstube usw. auf eine schwarze Tafel. Dann zog er sich wieder als vollendeter Gentleman zurück, nachdem er sich wie ein richtiger Filmstar von den anwesenden Photographen in allen Stellungen knipsen ließ.

Mord im Pfarrhaus.

Rom, 13. November. In Mugnano drang der 22jährige Händler Stefani in den Pfarrhof ein und feuerte gegen den Pfarrer Viterbi und dessen Bruder mehrere Schüsse aus einem Jagdgewehr ab. Der Pfarrer stürzte tot zusammen, sein Bruder erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Zwei junge Burschen, die auf die Schüsse herbeigeeilt waren, wurden von dem sich wie wahrsinnig gebärdenden Händler gleichfalls mit Schüssen empfangen und schwer verletzt. Nach der Bluttat flüchtete Stefani und konnte bisher nicht entdeckt werden. Es dürfte sich um einen persönlichen Racheakt handeln.

Das größte Wasserflugzeug der Welt

Das größte Wasserflugzeug der Welt, das in Toulouse erbaut wurde, wird, wie aus Paris gemeldet wird, gegen Ende dieses Jahres Flugversuche unternehmen. Der Apparat wird 70 Personen, von denen eine gewisse Anzahl in 12 Luxuskabinen untergebracht sein werden, die in den gleichen Ausmaßen wie jene der Transatlantikdampfer gehalten sind und je zwei Betten und einen eigenen Toiletteraum haben.

Das Flugzeug, das eine Länge von 32 und eine Breite von 50.9 Meter hat, wird mit sechs 850pferdekräftigen Motoren ausgestattet sein und in einer Höhe von 2000 Meter eine Geschwindigkeit von 250 Kilometer erreichen. Es wird mit einer Belastung von 32 Tonnen, einem Aktionsradius von 3000 Kilometer und einem Brennstoffvorrat von 27.000 Liter den Flugdienst über den Nordatlantik versehen.

Bei Müdigkeit, Gereiztheit, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Brustdruck regt das natürliche **»Franz-Josef«**-Bitterwasser sowohl die Darmtätigkeit, als auch den Blutkreislauf im Unterleibe nachhaltig an und wirkt sehr beruhigend auf die Wallungen. Professoren für Verdauungskrankheiten erklären, daß sich das **Franz-Josef**-Wasser bei Erscheinungen, die von Selbstvergiftung des Magendarmkanals ausgehen, als ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel bewährt.

Ein Sonnenfleck anderthalbmal so groß wie die Erde

Wieder einmal ist ein großer Sonnenfleck zu sehen. Sein Durchmesser ist ungefähr anderthalbmal so groß wie der der Erde. Jeder solche Sonnenfleck stellt einen großen Wirbelsturm in der glühenden Masse der inneren Sonnenatmosphäre dar, der aber auf die Erde keinen Einfluß ausübt. Beim Auftreten solcher Sonnenflecke zeigen sich lediglich magnetische Gewitter, das heißt, die Magnetnadel zeigt eine größere Unruhe. Alle anderen Einflüsse, die den Sonnenflecken manchmal zugeschrieben werden, gehören wohl mehr ins Reich der Phantasie.

Aus der Geschichte der Sonnenfleckenbeobachtung anläßlich ihrer Auffindung ist es nicht uninteressant, etwas von den Vorstellungen über die Sonnenflecke zu hören. Man hielt sie nach ihrer Entdeckung für Schlacken, die auf der Sonnenoberfläche schwimmen. Nach dieser Auffassung müßte die Sonne sehr bald auskühlen, was nicht der Fall ist, den es herrscht eine Hitze von sechstausend Grad an der Oberfläche, wobei sich keine Schwankungen nachweisen ließen.

Der erste, der solche Sonnenflecke beobachtet hat, war Galilei. Er hielt sie für Planeten, die an der Sonnenscheibe vorbeiziehen. Der gleichen Auffassung war auch der Jesuitenpater Christoph Scheiner. Dieser regte Galilei zur weiteren Beobachtung der Sonnenflecke an. Auf diesem Weg fand Galilei die Bewegung der Flecke und konnte daraus die Rotationsdauer der Sonne bestimmen. Galilei nahm seine Sonnenbeobachtungen durch ein Fernrohr ohne Augenschutz vor, und dies war wohl auch mit

ein Grund für die Erblindung des „Himmelstürmers". (Heute beobachtet man die Sonne nicht direkt durch das Fernrohr, sondern man fängt das Sonnenbild auf einem Schirm auf und hat den Vorteil dabei, daß man sehr bedeutende Vergrößerungen erreicht.)

Nach der eingangs erwähnten heutigen Auffassung der Sonnenflecke sind sie, von uns aus gesehen, trichterartig vertieft. Bei der Bewegung gegen den Rand hin sehen wir den Trichterrand in der vollen Breite, den andern Trichterrand jedoch strichförmig verkürzt. Diese Erscheinung nennt man das Wilsonsche Phänomen. Der Trichterrand, Penumbra genannt, erscheint im Fernrohr heller als die Umbra oder der Trichterboden. Der Halbschatten Penumbra) und der Kernschaten (Umbra) sind an diesen Flecken noch recht gut zu sehen. Aus den Sonnenflecken konnte man feststellen, daß die Sonne in den verschiedenen Teilen ihrer Oberfläche verschiedene Rotationszeiten hat; so braucht ein Punkt am Sonnenäquator nicht ganz 25 Tage, ein anderer Punkt in der Nähe der Sonnenpole fast 30 Tage zum Umlauf um die Sonnenachse. Die Sonnenflecke erreichen sehr bedeutende Größen, in denen die Erde oftmals Platz hätte.

Die Lebensdauer der Sonnenflecke ist sehr verschieden, währt aber höchstens zweieinhalb Tage.

Ein Flugplatz im Aermelkanal.

England hegt jetzt den Plan, die im Aermelkanal gelegene kleine Insel Thorney zu einem riesigen Flugplatz auszubauen, der in erster Linie militärischen Zwecken dienen soll. Die Lage der Insel läßt sie allerdings für derartige Zwecke als besonders geeignet erscheinen. Die hier stationierten Flugzeuge würden im Kriegsfalle die Aufgabe haben, den Hafen von Portsmouth und die dort liegenden Teile der englischen Flotte zu schützen. Die Bedeutung, die England einem derartigen militärischen Stützpunkt zumißt, ergibt sich aus der Tatsache, daß zur Errichtung des Flugplatzes 520.000 Pfund bereitgestellt wurden. Man beabsichtigt, in dem Flughafen von Thorney nur die technisch vollkommensten Flugzeuge unterzubringen.

Trinker sollen tätowiert werden.

In Texas (USA) hat jetzt ein Richter bei der Legislatur eine Vorlage eingereicht, die bestimmt, daß alle Personen, die im Staate Texas der Trunksucht überführt werden, dadurch gekennzeichnet werden, daß ihnen auf beide Handrücken ein „H" tätowiert wird. Sie sind damit, wenn sie zu einem Glas greifen, sofort erkennbar, und die Schankwirte dürfen ihnen keine alkoholischen Getränke verkaufen. Uebertretungen sollen mit Geldstrafen von 10 bis 50 Dollar geahndet werden.

Amerikanisches.

Es gibt Sammelwütige jeder Art. In Newport lebte ein Sonderling, Mark Haas, dessen Sammelleidenschaft sich auf die Reklameumschläge von Papier-Streichhölzern erstreckt. Im Laufe der Jahre hat dieser „Spezialist" 28.000 verschiedene Umschläge dieser Art zusammengebracht. Der Richter J. B. Slade in Ulander, einem Städtchen North-Carolinas, ist ein sparsamer Mann. Er ist so sparsam, daß er für einen neuen Anzug — sage und schreibe — nicht mehr als zehn Cents ausgibt. Zehn Cents kosten nämlich die gebleichten Düngersäcke, aus denen seine Ehehälfte ihm seine Anzüge zusammenschneidert. Was macht der Mann bloß mit seinem Gehalt?

Sechzehnmal geschieden.

Herr Baker aus Trenton (USA), Besitzer einer Zelluloidwarenfabrik, hat seine Pleite angemeldet. Er gibt dafür als Grund an, daß ihn die Unterhaltsansprüche seiner ehemaligen Frauen bankrott gemacht hätten. Der Bedauernswerte ist nämlich in sieben Jahren sechzehnmal geschieden worden, dabei neunmal zur Unterhaltspflicht verurteilt. Die Frauen, von denen sich sechs zu einer Art Gesellschaft zusammengeschlossen haben, um ihre Ansprüche besser durchdrücken zu können, erklären rundweg, daß der Bankrott nur fingiert sei, weil Baker sich seinen Unterhaltspflichten entziehen wolle. Uebrigens will Herr Baker nie wieder heiraten.

Nachrichten aus Celje

Vor dem Richter

Nächtlicher Raubüberfall.

Am gleichen Vormittag fand vor dem Fünfersenat die Verhandlung gegen den 51-jährigen arbeitslosen Schmiedgehilfen Alois Požun ohne ständigen Wohnort statt, der wegen eines Raubüberfalles verhaftet worden war. Den Vorsitz führte Richter Doktor Dolničar, während die Anklage Staatsanwalt Dr. Juhart vertrat.

Der Angeklagte, der wegen Diebstahls schon mehrmals vorbestraft ist, traf am 27. September d. J. in der Nähe von Gornji Obrež bei Artiče mit zwei Männern zusammen, die er weder dem Namen noch ihrer Herkunft nach kennt. Mit ihnen beschloß er, auf den begüterten Besitzer Janez Golič in Gornji Obrež einen Raubüberfall durchzuführen. In derselben Nacht noch schlichen die drei Männer an das Golič-Haus heran, öffneten gewalsam die Tür, die von innen mit zwei Riegeln verschlossen war, und traten in den Vorraum des Hauses, wo sie sich versteckten und auf den Hauseigentümer warteten. Bald nachher betrat Golič den Flur. Sofort sprangen zwei auf ihn zu und packten ihn, der dritte aber bedrohte ihn mit einer Heugabel. Golič begann um Hilfe zu schreien. Sein Knecht Anton Bratanič hörte dies und lief sofort herbei. Da ergriffen die drei Räuber die Flucht. Dabei kam Alois Požun zum Sturz und wurde festgenommen und verhaftet. Der Angeklagte leugnet und versichert, daß er weder Golič überfallen, noch ihn mit einer Heugabel bedroht hätte. Das Gericht verurteilte ihn wegen eines Verbrechens des Raubüberfalls zu zweieinhalb Jahren Kerker und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren.

Die beiden Angeklagten vertrat Dr. Lovrec, Rechtsanwaltsanwärter in der Kanzlei des Herrn Dr. Kalan in Celje.

c. **Todesfälle.** Im hiesigen Krankenhaus starben: Franz Goručan, Besitzer in Pristova bei Šmarje, im 46. Lebensjahr; Josefa Borovnik, Besitzerstochter aus Brezna bei Vitanje, 9 Jahre alt; Katharina Šaberl, Taglöhnerin aus Petrovče bei Celje, 70 Jahre.

c. **Ein technisches Büro** hat dieser Tage Herr Ing. Josef Savšek, Architekt, im Gebäude des „Pokojninski zavod" in Celje (Kolenčeva ulica 6) eröffnet. Das Büro befaßt sich mit allen einschlägigen Arbeiten und übernimmt auch die Durchführung von Plänen und Kostenvoranschlägen für Hochbauten aller Art, Abrechnungen und Bauaufsicht. Auch innenarchitektonische Arbeiten können diesem Büro übertragen werden.

c. **Hoch gingen wieder die Wogen . . .** Wie wir schon gestern an anderer Stelle mitgeteilt haben, gab es am Montag hier bei uns wieder Hochwasser. Die starken Regengüsse in der Nacht auf Montag haben die Sann und ihre Zuflüsse unerwartet schnell ansteigen lassen. Um 10 Uhr vormittags stand die Sann 3 Meter 30 über dem Normalen. Bis in die ersten Nachmittagsstunden stieg das Wasser an. Die Straße in Lisce war überschwemmt, der Stadtpark, die „Insel", ein Teil der Ljubljanska cesta stand unter Wesser, das Glacis, sowie ein Teil der Ipavčeva ulica. Das öffentliche Krankenhaus, in dessen Kellern das Wasser großen Schaden angerichtet hatte, war von den braunen Wellen teilweise eingeschlossen, der Masarykkai stand unter Wasser sowie der ganze Teil von Zavodna unterhalb des Schloßberges. Die Straße in Polule lag zum Teil überschwemmt und im Eisenbahndurchlaß unterhalb des Großgasthofes Rebeuschegg hielt ein Kahn zur Not den Verkehr aufrecht. Auch das Dolgo polje war teilweise überschwemmt. Großen Schaden richtete die Sann bei Zalec, Petrovče und Laško an. In Celje selbst und seiner Umgebung standen viele Kellerräume unter Wasser. Die hochgehenden Wogen der Sann trugen massenhaft Holz und Feldfrüchte mit sich. In sämtlichen Schulen wurden um 9 Uhr die Kinder nach Hause geschickt. Viele waren überhaupt nicht zur Schule gekommen, weil ihre Zuwege schon in früher Morgenstunde unter Wasser standen. Am Nachmittag begann das Wasser ebenso rasch, wie es gekommen war, wieder zu fallen. Der Regen hat aufgehört, die Gefahr ist gebannt.

c. **Marktfahrer im Hochwasser.** Am Montag früh wollten mehrere Marktfahrer auf einem Lastwagen von Celje nach Laško fahren. Auf der vom Hochwasser bereits überschwemmten Straße in Polule bei Celje fuhr der Fraftwagen auf einen Schotterhaufen auf und kippte um. Die Marktfahrer fielen zwar ins Wasser, konnten sich aber mit heiler Haut in Sicherheit bringen.

c. **Selbstmord auf den Schienen.** In der Nähe der Bahnhaltestelle Bled hat sich am 5. November der aus Polzela im Sanntal stammende 24 Jahre alte Tischlergehilfe Wenzel Mešic unter den Personenzug geworfen. Er starb wenige Minuten später.

c. **„So frisch blüht sein Alter wie greisender Wein."** Am 15. November vollendet der hier im Ruhestande lebende Steueroberverwalter Rat Leopold Hasenbühel sein 80. Lebensjahr. Wenn man den frischen, freundlichen- humorvollen und mit einem erstaunlichen Gedächtnis ausgestatteten Jubilar ungebeugt einherschreiten sieht, wird man ihm wohl nicht ein so hohes Alter zumuten, sondern ihn für einen gut erhaltenen Sechziger halten. Rat Hasenbühel, der einer alten Bürgerfamilie in Konjice entstammt, war vor dem Umsturz viele Jahre Vorstand des hiesigen Steueramtes. Hier, wie an seinen früheren Dienstorten, Konjice, Rottenmann, Ljutomer, Ormož und Leibnitz, genoß der Jubilar im Amt und in der Gesellschaft ob seines vornehmen Auftretens und seines Entgegenkommens Ansehen und größte Wertschätzung. Sehr bekannt ist Herr Hasenbühel in Jägerkreisen. Möge der Jubilar sich noch viele Jahre bester Gesundheit erfreuen. Herr Hasenbühel ist der Schwiegervater des Studienrates Professor Dr. Adolf Brauner in Graz.

c. **Großfeuer in Arja vas.** Am Montag nachmittags gegen 15 Uhr stand plötzlich das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Štajner in Arja vas bei Petrovče in hellen Flammen. Die rasch herbeigeeilten Feuerwehren aus Arja vas, Petrovče, Zalec, Celje, Levec und Gaberje bei Celje konnten den Brand wohl örtlich beschränken, aber trotz stärksten Einsatzes nicht verhindern, daß das in Flammen stehende Gebäude zur Gänze in sich zusammenstürzte und verbrannte. Im Gebäude befand sich die ganze Fechsung des Jahres, wodurch der Besitzer einen Schaden von ungefähr 120.000 Dinar erleidet, dem eine Versicherungssumme von nur 50.000 Dinar gegenübersteht. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Da das abgebrannte Wirtschaftsgebäude inmitten des Ortes stand, hätten nur allzu leicht noch weitere Ortsteile den Flammen zum Opfer fallen können. Das hat nur die aufopferungsvolle Arbeit der Feuerwehren verhindert.

c. **In den Bergen verschollen.** Der in Bergsteigerkreisen bekannte Herr Josef Jezeršek aus Ljubljana wird seit dem 27. Oktober vermißt. Er unternahm einen Bergausflug in unsere Sanntaler Alpen und ist seither verschollen. Der genaueren Nachforschung steht das ungünstige Wetter in den Alpen hindernd im Wege.

c. **Zwei Einbrüche am Breg.** In einer der letzten Nächte wurde in der Villa „Savinja" am Breg bei Celje ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei der Täter in der Wohnung des Straßeninspektors Herrn L. Weixler 33 Eier, 5 Kilogramm Schweinefett und eine Flasche Likör im Gesamtwert von 154 Dinar erbeutete. Der Einbrecher war mit einem Dietrich in das Vorzimmer der genannten Wohnung gelangt. In derselben Nacht wurde auch in eine andere Wohnung am Breg ebenfalls von bisher unbekannten Tätern eingebrochen. Dort wurde ein Herrenmantel im Werte von 1000 Dinar entwendet.

c. **Kranzablöse.** An Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Kuraten Matija Ljubša spendeten für die Armen zu Handen der Vinzenz-Konferenz Herr Jagodič, Kaufmann in Celje, 100 Dinar und Frau Plesivčnik, Pächterin des Hotels „Europa" 120 Dinar. Auch hier sei dafür herzlich gedankt.

Aus Poljčane

po. **Berggottesdienst.** Am Sonntag, den 11. d. fand im Bergkirchlein St. Nikolaus am Boč ein Berggottesdienst statt, welcher die Freunde unseres Hausberges in recht stattlicher Anzahl versammelte. Auch der Aussichtsturm erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Was den ganzjährigen Besuch des Boč anbelangt, übertrifft er den Besuch des vergangenen Jahres um 600 Personen. Insgesamt besuchten 3600 Touristen und Freunde im heurigen Jahre unseren Boč. Sehr zahlreich waren unsere Schulen vertreten, denn nicht weniger als 33 Schulen waren es, die den Aussichtsturm aufsuchten.

po. **Versetzung.** Herr A. Ljubič, welcher lange Zeit beim hiesigen Postamte als Beamte tätig war, wurde nach Prevalje versetzt. Mit Herrn Ljubič verlieren der Sokol und der SK. Boč ein agiles Mitglied und speziell die Ping-Pong-Sektion des hiesigen Sportklubs wird den Scheidenden schwer vermissen. Herr Ljubič erfreute sich ob seines entgegenkommenden und freundlichen Wesens allgemeiner Wertschätzung und wir wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreise alles Beste.

po. **Aus dem Sokolverein.** Um den Theateraufführungen eine noch bessere Pflege angedeihen zu lassen, gründete der hiesige Sokolverein eine dramatische Sektion, mit deren Leitung der Eisenbahnbeamte Hert Zen betraut wurde. Als Sekretär fungiert Herr S. Krajnc, während die Bühneninszenierung Herr Ritonja innehat; als Inspizient und Requisiteur wirkt Herr Stefancioza und das Archiv betraut Herr Kovič. Aus dem ausgearbeiteten Programm ist zu ersehen, daß im Laufe der Saison sieben Stücke teils ernsten, teils heiteren Inhalts zur Aufführung gelangen werden. Als erster Aufführungstag wurde der 2. Dezember bestimmt, und zwar geht an diesem Tage das Stück „Scampolo" in der Regie des Herrn Ritonja in Szene

po. **Sport.** Am vergangenen Sonntag gastierte eine kombinierte Mannschaft des SK. Boč in Loče und trug gegen den dortigen Sportklub ein Freundschaftsspiel aus. Der SK. Boč konnte dieses Spiel mit einem Resultat von 5:0 sicher gewinnen. Die Mannschaft aus Loče berechtigt trotzdem zu schönen Hoffnungen, nur soll ihr Gelegenheit geboten werden, sich ordentlich einzuspielen. Der SK. Boč war die einheitlichere und auch routiniertere Elf. Als Abschluß der Saison gastiert die komplette erste Mannschaft am Sonntag, den 18. d. in Sl. Konjice und trägt gegen den dortigen agilen Sportklub ein Freundschaftsspiel aus. In Anbetracht der recht guten Form der Mannschaft des SK. Sl. Konjice ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen, doch dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach der Sieg dem SK. nicht zu nehmen sein. Als Schiedsrichter fungiert der Verbandsschiedsrichter Mohorko, dessen tadellose Spielleitung noch von früher her in bester Erinnerung ist.

po. **Markt.** Der letzte und größte Markt des heurigen Jahres ist der sogenannte Leovoldi-Markt am 15. d.

Buchbesprechung

b. **Ursula und der Kapitän.** Roman von Grete v. Urbanitzky. Verlag Zsolnay, Wien. In Ganzleinen Mk. 4.80. Ein einmaliges Schicksal rollt vor uns mit mächtiger dramatischer Wucht ab. Wir sind im innersten gerührt und gebannt von einem erstaunlichen Geschick, das in seinem Zwangsablauf von echtester künstlerischer Wirklichkeit erfüllt ist. Der jungen Schriftstellerin ist es gelungen, das schwer zu gestaltende Thema einzig artig glaubwürdig und psychologisch einwandfrei zu meistern. Alles an diesen hier gezeichneten Charakteren ist so fein beobachtet und geschildert, daß man die ausgezeichnete Menschenkenntnis der Verfasserin immer wieder aufs neue bewundern muß. Es ist ein Buch von Jugend und Liebe und nur eine innerlich freie Frau vermag so überzeugend und zwingend aus dem Herzen zu sprechen

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 14. November

Die Mutter erschossen

Die Tat eines Alkoholikers / Epilog vor dem Fünfersenat

Ein nicht genug verabscheuungswürdiges Verbrechen fand heute vor dem Gerichtshof die verdiente Sühne. Vor Monatsfrist legte der 47jährige Besitzer Franz Smodiš in Domanjci an seiner eigenen Mutter Hand an, indem er ihr nach einem kurzen Wortwechsel im Jähzorn die Schrotladung aus einem Jagdgewehr in den Rücken jagte. Ehe Hilfe möglich war, war die Mutter den schweren Verletzungen erlegen.

Wie die Anklageschrift anführt, lebte der Angeklagte, der verheiratet ist, im gemeinsamen Haushalt mit seiner Mutter Anna Smodiš. Da er dem Trunke ergeben war, kam zwischen Smodiš einerseits sowie dessen Gattin und Mutter andererseits des öfteren zu Auftritten. Smodiš trank weiter und vergrub sich immer tiefer in Schulden.

Am 29. September l. J. kam es zwischen Mutter und Sohn wieder zu einem Streit, da ihr Smodiš ohne ihre Einwilligung den Betrag von 600 Dinar genommen hatte. Als er am Abend wieder nach Hause kam, begab er sich in den Keller, um neuerdings seinen Durst zu löschen. Plötzlich krachte ein Schuß, und bald darauf fanden die Nachbarn Alois Kovač und Peter Maček die Mutter am Rasen neben dem Hause tot vor. Die beiden befragten Smodiš, was geschehen sei, worauf ihnen dieser antwortete: „Was geschehen ist, ist geschehen". Smodiš zog sich daraufhin um und stellte sich selbst der Gendarmerie.

Den Gendarmen erklärte Smodiš, daß ihn die Vorwürfe der Mutter derart außer Rand und Band gebracht hätten, daß er im Jähzorn das geladene Gewehr ergriffen und blindlings auf die Mutter geschossen hätte. Vor dem Untersuchungsrichter änderte aber Smodiš seine Verantwortung dahin, daß er das Gewehr zu Boden geworfen hätte, wobei es losgegangen sei.

Auch in der heutigen Hauptverhandlung, deren Vorsitz OLGR. Lenart führte, verantwortete sich der Angeklagte in ähnlicher Weise. Durch Zeugen wurde erwiesen, daß Smodiš als Alkoholiker erblich belastet ist. Da er auch am kritischen Tage stark betrunken war, verübte er die Tat tatsächlich im Affekt. Der Gerichtshof zog dies auch in Betracht und verurteilte ihn zu drei Jahren schweren Kerker. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Hojnik, während die Verteidigung Rechtsanwalt Dr. Vauhnik führte.

Die Dummen werden nicht alle!

Wieder zwei Opfer des Aberglaubens.

Neulich befaßten wir uns mit einem krassen Fall des Aberglaubens, dem eine schlichte Bäuerin in der Umgebung von Ptuj zum Opfer gefallen war. Durchtriebene Gauner wissen die Dummheit der Bevölkerung zu ihrem Gunsten auszunützen und legen immer wieder Leute herein, die sonst für sehr gescheit gehalten werden, aber nur den Fehler besitzen, daß sie zu Aberglauben hinneigen und an gewisse übernatürliche Dinge felsenfest glauben.

In Pobrežje bei Sv. Vid ist jetzt wieder ein solcher Fall zu verzeichnen. Dort kränkelt schon längere Zeit eine Besitzerin und weiß nicht den Grund ihres Leidens. Ueberdies sind auch unter ihren Rindern Krankheiten ausgebrochen, sodaß die Bäuerin ganz verzweifelt war. Statt sich nun an die einzig hiefür berufene Stelle, an den Arzt, zu wenden, konsultierte die Frau, die im Wahn lebte, sie sei vom Teufel besessen, verschiedene Nachbarn, die ihr alle möglichen Ratschläge erteilten, nur nicht den richtigen. Eines Tages erfuhr sie, daß sich in Maribor eine Frau aufhält, die die besondere Gabe besitze, den Teufel bei lebendigem Leib auszutreiben.

Kurz entschlossen suchte die Bäuerin diese Frau auf und klagte ihr ihr Leid. Die Gaunerin, denn um eine solche handelt es sich selbstredend, riet der verzweifelten Frau, den Teufel könne man nur mit Hilfe eines heiligen Buches austreiben, das von einem Professor aus dem Auslande bezogen werden müsse. Selbstredend sei dies mit großen Unkosten verbunden. Die abergläubische Bäuerin scheute keine Kosten, wenn es sich darum handelte, den Teufel aus dem Körper zu vertreiben. Nach und nach verstand es die „Wunderfrau", der Besitzerin 1400 Dinar zu entlocken, die natürlich in ihre Taschen wanderten. Das lateinisch geschriebene Buch traf nach geraumer Zeit aus dem „Auslande" wirklich ein, tat aber leider keine Wunder. Der Zustand der Bäurin, die fleißig darin las und das Vieh mit verschiedenen Zauberformeln, die im Buch enthalten sein sollen, traktierte, besserte sich nicht.

Bis jetzt die Frau das Buch einem Studenten zeigte. Dieser fand, daß es sich um unschuldige Verse Horaz' handelt, die mit der Teufelsbahnung herzlich wenig zu tun hatten. Die enttäuschte Besitzerin lief zum Richter, der die „Wunderdoktorin" gehörig ins Gebet nehmen wird.

Bei Turnišče, ebenfalls in der Umgebung von Ptuj ereignete sich ein ähnlicher Fall. Hier wurde eine Besitzerin, die vom Teufel, der in ihren Körper gefahren war und nicht heraus wollte, los zu werden suchte, von einem geriebenen Burschen um 1500 Dinar geprellt. Auch hier wird der Richter das letzte Wort haben.

---

m. **Das Amtsblatt für das Draubanat** veröffentlicht in seiner Nummer 91. u. a. Bestimmungen über die territoriale Zuständigkeit der landwirtschaftlichen Versuchs- und Kontrollstationen, sowie über die Kontrolle bei der Einfuhr von Obst-, Wald- und Zierbäumen und -sträuchern, Abänderungen in den Bestimmungen über die Eichung von Maßen und neue Vorschriften über die Einhebung der Verbrauchssteuer aus Autoglühlampen.

m. **Goldene Hochzeit im städtischen Versorgungshaus.** Dieser Tage beging der 77jährige, ehemals im Gemeindedienst gestandene Maurer Anton Ješnik mit seiner Gattin Josefa, die bereits 69 Lenze zählt, die goldene Hochzeit. Beide sind seit Mai d. J. in der städtischen Versorgungsanstalt untergebracht, wo sie ihren Lebensabend verbringen. Das Ehepaar ist noch ziemlich rüstig. Dem Jubelpaar, das auf seine alten Tage auf die öffentliche Unterstützung angewiesen ist, kamen aus diesem Anlaß verschiedene Geschenke zu.

m. **Am gestrigen Diskussionsabend** der Altherrenverbände der akademischen Vereine „Jadran" und „Triglav" gelangte das neue Gesetz über die Stadtgemeinden zur Besprechung. Nachdem der Vorsitzende Erster Staatsanwalt i. R. Herr Dr. Jančič eingangs einige Aufklärungen über die soeben erschienene neue Revue „Misel in delo" (Gedanke und Arbeit) gegeben hatte, ergriff der Referent Herr Stadtpräsident Dr. Lipold das Wort, um in seinen erschöpfenden und klaren Ausführungen die Anwesenden mit den Bestimmungen des neuen Stadtgesetzes vertraut zu machen. Stadtpräsident Dr. Lipold, heute zweifellos einer unserer hervorragendsten Interpreten des neuen jugoslawischen Stadtrechts, erntete für seine, allseitiges Interesse erweckenden Darlegungen, lebhaften Beifall. Der Diskussionsabend war überaus zahlreich besucht.

m. **Todesfall.** Nach langer schwerer Krankheit ist gestern in Ptuj der pensionierte Bahnbeamte Herr Michael Krajnc im Alter von 51 Jahren gestorben. Der Verblichene, der sich in Bekannten- und Freundeskreisen größter Wertschätzung erfreute, wird heute, Mittwoch, nach Maribor überführt und am Friedhofe in Pobrežje zur letzten Ruhe gebettet. Friede seiner Asche! Der tieftrauernden Familie unser innigstes Beileid!

m. **Der Briefwechsel des Bischofs Anton Martin Slomšek,** der bislang im „Časopis za zgodovino" fragmentarisch zum Abdruck gebracht worden war, erhielt nun durch eine neue Publikation des „Arhiv za zgodovino in narodopisje" eine wertvolle Bereicherung der bisherigen Publizität. Für jeden, der das Wesen und die überragende Gestalt des Bischofs kennen lernen will, sind diese veröffentlichten Briefe des Kirchenfürsten von größter Bedeutung.

m. **Ein großes Blitzturnier** veranstaltet der Mariborer Schachklub morgen, Donnerstag, den 15. d. um 20 Uhr im Café „Central". Teilnahmsberechtigt ist jeder Schachspieler gegen Entrichtung der äußerst niedrig gehaltenen Nennungsgebühr. Bei diesem Turnier wird die Mariborer Blitzmeisterschaft für den November vergeben. Für die Sieger sind mehrere Preise ausgesetzt. Der Schachklub hat für das Blitzturnier ein besonderes Metronom bei der Firma Meinel & Herold angeschafft.

GRAJSKI KINO: 12737
Kavalkade
Großtonfilm in deutscher Sprache am Donnerstag 15. Nov.

m. **Forderungen der Werkstättenarbeiter.** Der Verkehrsminister empfing gestern vormittags eine Abordnung der Arbeiterschaft aller Eisenbahnwerkstätten im Staate. Seine Mariborer Kollegen vertrat Herr J. Ropret. Die Deputation überreichte dem Minister eine Entschließung, worin die Lösung der Arbeiterfrage in den Werkstätten, die Respektierung des Reglements und die Sicherstellung eines Existenzminimums gefordert wird. Der Minister versprach der Abordnung, daß er sich in den Grenzen der Möglichkeit für die Forderungen der Werkstättenarbeiterschaft einsetzen werde.

m. **Franz Majhenič letzter Weg.** Dienstag nachmittags wurde in Studenci der ehemalige Gastwirt und Hausbesitzer Herr Franz Majhenič zu Grabe getragen. Vor dem Trauerhause fanden sich zahlreiche Trauergäste ein, um dem allseits beliebten Manne das letzte Geleite zu geben. Die Freiwillige Feuerwehr von Studenci, deren langjähriges unterstützendes Mitglied der Verstorbene war, rückte korporativ mit der Fahne aus. Man sah auch viele Angehörige der grünen Gilde aus Studenci und Maribor Nach der Einsegnung vor dem Hause und Absingen eines ergreifenden Trauerchores durch den Arbeiter-Gesangverein „Frohsinn" bewegte sich sodann ein langer Trauerzug unter Vorantritt der Ortsgruppe des Arbeiterradfahrervereines und der Musikkapelle der Bahnarbeiter u. -Angestellten unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönherr zum Ortsfriedhof, wo am offenen Grabe Herr Vinko Leskošek im Namen der grünen Gilde, deren agilstes Mitglied der Verstorbene war, in bewegten Worten vom Verstorbenen Abschied nahm. Nach Absingung eines Trauerchores und einem letzten Musikgruß nahm die würdevolle Trauerfeier ihren Abschluß.

m. **Unseren Jägern und Naturliebhabern** bietet sich ab morgen, Donnerstag, eine seltene Gelegenheit: in der Garage des Hotels „Orel" wird der Besitzer Herr Holzmann aus Sv. Duh von Donnerstag, den 15. bis Samstag, den 17. d. eine Familie Goldfasanen zur Schau stellen, die er mit großer Liebe und Geduld selbst gezüchtet hat.

m. **Kammerstiftungen für verarmte ehemalige Kaufleute.** Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana schreibt aus ihrem dem Gedenken an weiland König Alexander gewidmeten Unterstützungsfond für das laufende Jahr mehrere Stiftungen zu 200 bzw. 100 Dinar aus. In Betracht kommen mittellose ehemalige Mitglieder der ser Kammer. Die Gesuche sind bis 25. d. der Handelskammer vorzulegen. Beizuschließen ist die Bestätigung der zuständigen Gemeinde, daß der Bittsteller das Handelsgewerbe selbständig ausgeübt hat, daß er arbeitsunfähig und verarmt ist, bezw. daß die Kompetentin die arbeitsunfähige und mittellose Witwe nach einem ehemaligen Kaufmann ist.

m. **Die Flüchtlingskasse erbrochen.** Im Flüchtlingslager in Varaždin war auch der 33jährige Josef Stadler aus Graz untergebracht, der seine Leidensgenossen in nicht geringem Maße schädigte. Stadler erbrach nachts die Kasse der Lagerleitung und entnahm derselben 15.000 Dinar. Er mietete dann ein Auto und versuchte über die Staatsgrenze nach Oesterreich zu gelangen, der Bursche wurde jedoch in St. Ilj nicht hinübergelassen, da er keine Reisedokumente besaß. Stadler trieb sich dann einige Tage in Maribor umher, wo er fast das ganze Geld vergeudete. Als er gefaßt wurde, hatte er nur noch 1000 Dinar und 100 Schilling bei sich. Er wurde dem Gericht überstellt.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Mittwoch, 14. November um 20 Uhr: **„Hamlet".** Ab. A.

Donnerstag, 15. November um 20 Uhr: **„Ein idealer Gatte".** Ab. B.

Freitag, 16. November: **Geschlossen.**

Samstag, 17. November um 20 Uhr: **„Schaukel". Erstaufführung.** Blocks.

Kino

Burg-Tonkino. Heute letzter Tag Sudermanns **„Hohes Lied"** mit Marlene Dietrich in der Hauptrolle. — Ab Donnerstag das größte Werk aller Zeiten: **„Kavalkade".** Ein Meisterwerk in deutscher Sprache mit Clive Brooke in der Hauptrolle. „Kavalkade" macht den Anspruch, ein Nationalepos einer Generation zu werden, so schreibt die Kritik über diesen Film. Glühend, patriotisch, flammend in seiner großen, wahren Liebe zum Frieden. Die Handlung beginnt 1899 am 31. Dezember (als die Uhr 5 Minuten vor 12 steht), zieht durch den Burenkrieg, zeigt uns die Schreckensnacht des Unterganges des Riesen **„Titanic" 1912,** führt uns in den Weltkrieg 1914—1918, Umsturz, bis zum Silvester 1933. Die Zeitungskritik hat über diesen Weltschlager nicht nur in Superlativen geschrieben, sondern — gejauchzt.

*

Union-Tonkino. Die Premiere des herrlichen Liebes- und Gesangsfilmes **„Mit Kreuz und Schwert"** (Liebe und Gelübde) mit dem berühmten spanischen Tenor Don Jose Mojica, den wir nun zum erstenmal in Maribor sehen und seine wunderschöne Stimme hören werden. Ein Film der Entsagung, im Genre wie seinerzeit „Der Pfarrer von Kirchfeld".

---

m. **Die nächste Theaterpremiere** ist für Samstag, den 17. d. angesetzt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Schaukel", ein Werk der tschechischen Bühnenschriftstellerin Olga Scheinpflug. Dem Stück sieht man sofort an, daß ein Schauspieler dasselbe geschrieben hat, der das Theater in allen Einzelheiten sehr genau kennt und dann seine Erfahrungen in der Schauspielliteratur verwertet. Das im Vorjahre wiederholt aufgeführte Lustspiel „Fensterchen", das bei unserem Publikum einen so großen Anklang gefunden hat, ist ein Werk derselben Autorin. Die Handlung des Stückes, das in sieben Bilder zergliedert ist, spielt in der Großstadt zu einer Zeit, als die Reichen über Nacht Bettler wurden und andere plötzlich reich wurden. Es handelt sich hier um ein Deflationslustspiel, wie die Autorin ihr Stück selbst nennt. Für diese Vorstellung gelten die Blocks.

* **Miroslav Fritz Blažić,** geboren in Sisak, möge sich wegen Ehescheidung in Osijek, Anina ulica melden. Andere Verlangen werden an ihn nicht gestellt. 12726

m. **Spenden.** Für das Rettungsauto der Mariborer Feuerwehr bezw. ihrer Rettungsabteilung spendete die Firma Adolf Bernhard 250 und der Kaminfegermeister Herr Koražija 50 Dinar. Herzlichen Dank!

m. **Wieder Brandlegung?** Gestern gegen 11 Uhr nachts fingen plötzlich zwei Hiefelstangen des Besitzers Toplak in Pekre, dessen Besitz sich am Fuße des Pekerer Kalvarienberges befindet, zu brennen an. Es wurde sofort die Feuerwehr von Studenci von dem Brande verständigt und in kürzester Zeit rückte sie schon unter dem Kommando des Herrn Kaloch zur Brandstätte aus. Es gelang ihr auch alsbald das Feuer zu löschen und jede weitere Gefahr zu beseitigen. Zum Glück herrschte Windstille, so daß die neben dem Brandherde sich befindlichen Wirtschaftsgebäude verschont blieben. Es erschien auch die Wehr von Pekre unter

Kommando des Herrn Sorko, doch brauchte sie nicht mehr in Aktion treten. Man vermutet, daß das Feuer gelegt wurde.

m. **Kavalkade,** der größte Film in deutscher Sprache. Die Kritik schreibt über diesen Film: „8 Uhr Abendblatt". Das Schicksal Hunderttausender, Millionen . . . Solche Auslandsfilme möge man uns immer geben, sie sind Kulturwerke . . Eine der schönsten, wahrsten, tiefsten Schöpfungen; Donnerwetter, das ist ein Film! — „B. Z. am Mittag": Ein heroisches Gedicht! . . . Dieser Film ist die Tat eines großen Regisseurs. — „Berliner Börsen-Kurier": Ein großer Film mit einem großen Thema . . brillant . . großartig . . wundervoll . .!

m. **Ein Kind im Stich gelassen.** An der Schwelle der Gebäranstalt in der Vinarska ulica wurde gestern früh ein dreijähriger Knabe aufgefunden, der dort bitter weinte und nach der Mutter rief. Man brachte das Kind ins Haus, wo es erzählte, vor dem Haus habe sich die Mutter eiligst gegen den Stadtpark zu entfernt und hätte ihn zurückgelassen. Der Kleine wurde vorläufig im Kinderhort untergebracht. Da das Kind äußerst schlecht bekleidet war, liegt der Schluß nahe, daß die Mutter in ihrer Not dasselbe mildtätigen Menschen überlassen hat. Nach der Mutter wird geforscht.

Aus Ptuj

p. **Trauung.** Dieser Tage wurde der Privatbeamte Herr Rudolf Bieber mit Frl. Gusti Wels getraut. Herr Bieber, der sich als seinerzeitiger Leiter des hiesigen Depots der Brauerei Götz größter Beliebtheit erfreut, ist als Vereinsökonom auch eine Stütze des hiesigen Gesangvereines der deutschen Minderheit. Dem neuvermählten Ehpaar unser herzlichsten Glückwünsche!

p. **Tragischer Tod.** Wie uns aus Črna berichtet wird, hat sich am Samstag, den 10. d. Herr Egwin Albrecht, kaufmännischer Angestellter der Firma M. Punzengruber, mit dem Jagdgewehr des Chefs sein kaum 24jähriges hoffnungsvolles Leben genommen. Der so tragisch dahingeschiedene junge Mann wurde am Montag unter riesiger Anteilnahme der dortigen Bevölkerung zu Grabe getragen. Das Motiv der Tat war unglückliche Liebe. Herr Egwin Albrecht ist ein Bruder des in Ptuj lebenden Bäckermeisters Herrn Wilhelm Albrecht. Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

SPORT

Der Mariborer Skiklub in der neuen Saison

Der stets sporteifrige Mariborer Skiklub hat sich auch heuer ein überaus reichhaltiges Sportprogramm zurechtgelegt. Den großen Ereignissen geht ein Gymnastikkurs voraus, der auf Wunsch vieler Interessenten bereits in den nächsten Tagen aufgenommen wird. Am 25. Dezember werden die einzelnen Skikurse des Klubs eröffnet. Im Umkreis des anheimelnden „Pohorski dom" wird auch heuer der bereits traditionelle Skikurs für Anfänger und Fortgeschrittene stattfinden. Für jene, die die Hochgebirgsregion vorziehen, wird am Pirkhof oberhalb von Gustanj am Fuße der „Uršla" ein Skikurs abgehalten. Desgleichen wird der Verein im auch als Wintersportplatz immer mehr hervortretenden Kurort Rogaška Slatina einen permanenten Skikurs einrichten. Größte Beachtung verdienen auch die Sportveranstaltungen des Vereines. Am 13. Jänner wird ein 8- bezw. 16-Kilometer-Rennen auf der bekannten Route bei der „Ruška koča" um die Klubmeisterschaft ausgetragen werden. Am 20. Jänner folgt der alljährlich großangelegte Dauerlauf über 50 Kilometer, der heuer zum ersten Mal den neuen Stützpunkt in Sv. trije kralji berühren wird. Dieser schwersten Leistungsprüfung kommt heuer eine um so größere Bedeutung zu, als es die letzte Kraftprobe vor den FIS-Kämpfen darstellt. Zum erstenmal wir der Skiklub heuer auf der Strecke Aussichtsturm—Militärschießstätte Radvanje einen Abfahrslauf in Szene setzen, um so auch der Popularisierung des Skilaufes Rechnung zu tragen. Mitglieder und Interessenten erhalten nähere Informationen im Vereinssekretariat Maribor, Jurčičeva ulica 8 (Stojec-Sporthaus).

Heute England Italien

Das selbstbewußte Albion.

Heute, Mittwoch, findet auf dem Highburyplatz in London der mit großem Interesse erwartete Fußball-Länderkampf England-Italien statt. Nach Oesterreich und Spanien kommt nunmehr Italien in die Höhe des englischen Löwen, um einen Angriff auf seine Suprematie zu unternehmen. Wie selbstbewußt die Engländer sind, zeigt nachstehende Aeußerung des englischen Sportblattes „Sporting Chronicle".

Unter dem Titel „Wir müssen Europa zeigen wer Weltmeister ist!" nimmt das Blatt zu dem bevorstehenden Kampfe Stellung. Es ist von der Zusammensetzung des Teams nicht entzückt, macht zum Vorhalt, daß die gleiche Mannschaft gegen Schottland ein schwaches Spiel geliefert hat, fügt aber dann hinzu, daß jede Ausweslung mit einem Risiko verbunden gewesen wäre. Dann heißt es: Unsere Auserwählten müssen das Spiel gegen Italien unbedingt gewinnen, und zwar überlegen gewinnen. Es wäre niederschmetternd, wenn England geschlagen würde, es stünde nicht nur blamiert vor Europa da, sondern auch vor jenen Propheten im eigenen Lager, die schon wiederholt eine derartige Niederlage vorausgesagt haben. Jetzt oder nie ist der Moment, es ihnen zu zeigen, daß wir noch immer die Meister sind, und dies muß in einer Art und Weise geschehen, daß es nicht so bald wieder bezweifelt werden kann. Wir wissen, daß es auch für den „Weltmeister" Italien eine Prestigeangelegenheit ist; man hat uns gesagt, daß jeder der italienischen Spieler, das Auge Mussolinis auf sich gerichtet fühle. Es ist auch zu verstehen, daß sich Italien nicht als wahrer Weltmeister fühlen könne, solange es England nicht bezwungen hat. Es ist nun auch gut, daß wir uns Italien Situation vor Augen halten. Wir hatten vor zwei Jahren eine ähnliche Attacke von seiten Oesterreichs in Stamford Bridge abzuwehren; es ist uns gelungen. Damit wurden die „phantastischen Ansprüche" des Kontinents auf die Suprematie zurückgewiesen. Nun stellt man sich abermals auf den Standpunkt: Laßt sie nur herüberkommen, vor allem zu einem Zeitpunkt, wo unsere Spieler fit sind, dann wollen wir ihnen zeigen, wer Meister ist!

Die Europameisterschaften im Stemmen

Große Erfolge brachten die Meisterschaften von Europa im Gewichtheben, die in Genua ausgetragen wurden. Der Wiener Athlet Haller stellte in der Schwergewichtsklasse mit einem Gewicht von 370 Kilogramm einen neuen Weltrekord auf. Zweiter wurde der Reichsdeutsche Deutsch mit 365 Kilogramm, Dritter der Oesterreicher Zemann mit 334.5 Kilogramm. Ergebnisse in den übrigen Klassen: Federgewicht: 1. Bescape (Italien) 285 Kilogramm; 2. Walter (Deutschland) 285 Kilogramm; 3. Andrischek (Oesterreich) 282.5 Kilogramm. Leichtgewicht: Totes Rennen zwischen dem Oesterreicher Fein und dem Franzosen Douverger mit je 312.5 Kilogramm. Dritter wurde der Deutsche Wagner mit 295 Kilogramm. Mittelgewicht: 1. Ismaier (Deutschland) 347.5 Kilogramm; 2. Heizmann (Oesterreich) 332.5 Kilogramm; 3. Hitzinger (Oesterreich) 330 Kilogramm.

: **Unsere Tennisrepräsentanten nach Indien.** Am 22. d. schiffen sich in Genua Punčec, Pallada, Kukuljević und Schäffer zu ihrer bereits angekündigten Indienreise ein. Die Genannten werden in allen größeren Städten Indiens antreten und auf der Rückfahrt wiederum in Aegypten Aufenthalt nehmen. Die Tournee wird mit dem Tennisländerkampf Jugoslawien—Indien am 30. Dezember l. J. in Kalkutta ihren Höhepunkt erreichen.

Aus G. Radgona

gr. **Ein modernes Bad in Gornja Radgona.** Der Gemeinderat von Gornja Radgona hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der aktuelle Fragen behandelt wurden. Zunächst wurde ein Statut für die Gemeindebediensteten angenommen. Bürgermeister Doktor Boezio berichtete sodann über die Vorbereitungen für die Errichtung einer Gemeindebadeanstalt. Die Vorarbeiten sind bereits so weit gediehen, daß die Pläne fertiggestellt sind und in der Sitzung genehmigt wurden. Es ist zu erwarten, daß die Badeanstalt bis zur nächstjährigen Saison fertiggestellt sein wird. Das schmucke Bad wird auf dem Gemeindegrund in der Nähe des Gebäues der Murregulierungssektion errichtet werden. Vorgesehen sind getrennte Kabinen für Männer und Frauen sowie für Knaben und Mädchen. Daneben wird sich ein Raum für Sonnen- und Luftbäder befinden. In der Nähe wird ein Sportplatz eingerichtet. Die Badeanstalt wird den Fremdenverkehr in nicht geringem Maße beeinflußen, da das benachbarte Radkersburg keine solche Anstalt besitzt.

gr. **Der große Leopoldimarkt,** der bisher jedes Jahr sehr gut besucht war, wird morgen, Donnerstag, abgehalten. Gleichzeitig findet der Markt auch in der gegenüberliegenden österreichischen Stadt Radkersburg statt.

Du warst mir doch bestimmt

Roman von Gert Rothberg

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart

(14. Fortsetzung.)

Es kam höchstens einmal ein Brief vom Rechtsanwalt, der das Hohenbrückschen Vermögen verwaltete, alle Steuerfragen erledigte und so weiter. Jetzt aber sah Hohenbrück öfter den Schloßberg hinab, ob nicht bald das gelbe Rad des Postboten auftauchte, denn antworten mußte ihm Herr von Achern doch. Aber ein Tag nach dem andern verging, ohne daß Antwort kam. Da lachte Herr von Hohenbrück laut auf. Was hatte er denn auch gewollt? Warum hatte er sich denn überhaupt noch einmal an dieses Irrenhaus, das sich Welt nannte, gewandt? Auf was für ein Heil hatte er denn gewartet? Aufrecht schritt er wieder durch den sonnigen Park, Ironisch lächelnd betrachtete er die Rosen. Wie sie flammten und blühten! Nur seine Hände durften sie nicht berühren, denn sonst war ihr Leben und Blühen vorbei — —.

*

Eines Tages meldete Wilhelm mit verteinertem Gesicht, genau mit dem Gesicht, mit dem er vor vielen Jahren schon einmal das gleiche gemeldet hatte:

„Herr von Achern bittet den gnädigen Herrn um eine dringende Unterredung."

Heute aber sah der Herr den Diener nicht an, als ob er ihm an den Kragen springen wollte; heute wand er sich nicht, ehe er den Besucher empfing, sondern er sagte nur hastig:

„Bitte Herrn von Achern in den Salon, Wilhelm, und dann hilf mir schnell, ich will mich umkleiden."

Harry von Achern ging draußen auf und ab. Ein seltsamer Empfang war das, das mußte man schon sagen. Einen Besucher hier am Tor warten zu lassen! Aber wahrscheinlich wurde hier überhaupt nie jemand hereingelassen, — die Dienerschaft kannte es nicht anders. Seine Gedanken gingen zu dem Briefe, den er in der Tasche trug. Herr von Hohenbrück hatte diesen Brief an den toten Vater gerichtet, denn er bezog sich mit seinen Zeilen auf den damaligen Besuch. Also konnte nur der Vater gemeint sein. Und deswegen war er nach hier gekommen, um den Sachverhalt auf das genaueste klären zu können. Der alte Hohenbrück wollte plötzlich wissen, wo man das Kind der verstorbenen Frau Eichendorff damals untergebracht hatte — Pia! Die kleine Pia sollte wohl jetzt gar noch ihr Recht erhalten? Wie gut für sie. Ein weiches, warmes Empfinden war in ihm, wenn er an sie dachte. Und nie durfte sie ganz aus seinem Leben gehen, sie gehörte mit hinein. — Der Diener kam zurück, meldete ihm, daß Herr von Hohenbrück sich über den Besuch freue, und Herr v. Achern möchte die Güte haben, einen Augenblick im Salon zu warten.

So folgte Achern dem alten Diener, der ihn führte, und dabei sah er mit heimlichem Entzücken das Rosenparadies. Dann stand er oben in dem Salon, der mit kostbaren alten Empiremöbeln ausgestattet war. Ein altes, wertvolles Gemälde fesselte ihn, und er überhörte den Eintritt des alten Herrn, der ihn ganz entgeistert anstarrte. Achern verbeugte sich tief. Hohenbrück stand im feierlichen schwarzen Anzug vor ihm und fragte scharf:

„Man hatte mir Herrn von Achern gemeldet. Wie soll ich das verstehen? Sie sind doch nicht Herr von Achern?"

Wieder verbeugte sich Harry von Achern.

„Verzeihung — doch ich bin Herr von Achern, der derzeitige Herr von Schloß Achern. Mein Vater verstarb vor einigen Jahren. Durch Ihre Zurückgezogenheit erfuhren Sie nichts davon. Doch mein Vater hat mir alles eröffnet, was meine Pflegeschwester Pia anbetrifft. Um das alles genau erörtern zu können, kam ich persönlich", sagte er

Etwas hilflos blickte der alte Herr auf den jungen, hochgewachsenen Mann. Er hatte den alten Herrn von Achern erwartet, und nun stand dieser elegante Mann vor ihm, den er nicht kannte. Aber der wußte alles, so mußte er doch wohl froh sein, daß er gekommen war.

Hohenbrück bot ihm die Hand.

„Verzeihen Sie mir, ich war etwas überrascht. Nun danke ich Ihnen aber doch, daß Sie so liebenswürdig waren, selbst zu kommen. Sie sprachen von Ihrer Pflegeschwester Pia. Ist das — vielleicht ist — das mein Enkelkind?"

„Jawohl, Herr von Hohenbrück. Pia ist das Kind Ihrer toten Tochter und des Malers Eichendorff. Sie lebte bis zu ihrem vierzehnten Lebensjahr in Achern und kam dann in ein Pensionat. Seit ihrer Rückkehr lebt sie wieder in Achern."

Der alte Herr legte die Hand über die Augen, fragte langsam:

„Ist Pia — dunkel?"

„Nein, Pia ist goldblond", sagte Achern, einigermaßen verwundert über diese Frage.

Die Stimme des alten Herrn klang an sein Ohr:

„Ich will alles gutmachen, was Sie an Ihr getan haben."

Harry von Achern zuckte zusammen. Seine Schuld erstand in nie gesehener Größe. Hastig griff er nach der Hand des alten Herrn.

„Sie sind nichts schuldig — den Achern nichts!"

Und er erzählte, daß Pia durch seine Schuld schwer beschädigt sei. Daß er sie als Junge gehaßt und daß er von Achern fort mußte, als das Unglück geschehen war.

Schweigend saß der alte Herr vor ihm. Aufmerksam las er in den straffen Zügen des braunen Männergesichts. Er las deutlich die Reue über diesen Jugendstreich, der einem blühenden Menschenkinde so viel kostete.

Er drückte die kraftvolle Hand, die noch immer um die seine lag, und sagte leise:

„Wir haben beide eine große Schuld auf uns geladen. Die arme kleine Pia! Nun weiß ich wenigstens, wo sie ist. Hierherkommen soll sie nicht. Es würde ihr hier nicht gefallen. Lauter altes Zeug, lauter alte Menschen Aber ihr Erbe soll sie einst ungeschmälert erhalten. Das ist alles, was ich will. Wer ist ihr Vormund?"

„Der Rechtsbeistand meines verstorbenen Vaters."

Hohenbrück sann eine Weile vor sich hin. Dann hob er den Kopf, sah Achern forschend an, fragte:

„Kann Pia noch länger in Achern bleiben?"

„Gewiß, vorläufig weiß sie ja noch nicht einmal, daß Sie ihr Großvater sind. Mein Vater hat Pia ganz und gar Tochterrechte in Achern zugesprochen. Sie weiß nur, daß ihre Mutter starb und daß sie deshalb im Schloß Achern Aufnahme fand. Sie sollte nicht beunruhigt werden."

Wieder schwieg Hohenbrück. Nach einer langen Pause fragte er:

„Hat Ihr Herr Vater etwa davon gesprochen, daß man in der Umgebung wußte, wer die am Wege gefundene Tote in Wahrheit war?"

„Nein, Herr von Hohenbrück. Vater hat sogar meiner Mutter und mir gegenüber das Geheimnis gewahrt. Nur als ich Herr von Achern war, da erhielt ich wie aus dem Jenseits noch einen Brief meines Vaters, den er bei einem Notar hinterlegt hatte und worin er mir nun alles erklärte."

Wirtschaftliche Rundschau

Durchführung des Bauernschutzes

Maßgebende Auslegung der Bestimmungen der Verordnung über den Schutz der Landwirte

Wie bereits dieser Tage kurz erwähnt, erließ der Landwirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Handels- und dem Finanzminister ein Reglement zur Durchführung der Verordnung über den Schutz der Landwirte vom 3. August d. J.

Nach § 1 der Durchführungsbestimmungen sind Verträge, in denen sich der Landwirt verpflichten würde, die Bestimmungen der Verordnung über den Schutz der Landwirte nicht in Anspruch nehmen zu wollen, nichtig.

Unter „seinen Schulden: (§ 1 Absatz 1 der Verordnung vom 3. August) sind

alle Geldverpflichtungen

privater und öffentlicher Natur zu verstehen, mit Ausnahme jener, die nach § 8 der genannten Verordnung ausgenommen sind (Warenschulden bis 500 Dinar, Schulden, die nach dem 20. April 1932 eingegangen wurden und andere), ohne Rücksicht darauf, auf welcher Grundlage sie entstanden sind ob sie der Landwirt als Hauptschuldner als solidarischer Schuldner oder als Bürge schuldet. Verpflichtungen, die darin bestehen, daß der Landwirt eine Sache oder ein Recht zu geben hat, daß er Arbeiten zu leisten hat, oder daß er etwas zu dulden oder nicht zu tun hat, werden nicht als Verpflichtungen nach § 1 der Verordnung angesehen.

Laut § 2 des Reglements bezieht sich die Verordnung weder bezüglich der Auszahlung, noch der Höhe der Zinsen, noch der Rechtsanwaltspesen auf Schulden, die der Landwirt nach dem 20. April 1932 einging. Die Verordnung bezieht sich auch auf Landwirte, die unter Konkurs gefallen sind. Ueber die Frage,

wer als Landwirt anzusehen ist,

bestimmt das Reglement in § 2, daß die Verordnung nur Personen in Anspruch nehmen können, die durch eine Bestätigung nachweisen, daß sie zur Zeit der Verschuldung nach den Bestimmungen der Verordnung als Landwirte anzusehen waren. Als Bedingung, daß jemand als Landwirt anzusehen ist, setzt § 3 des Reglements fest, daß die Landwirtschaft die Hauptbeschäftigung dieser Personen sein muß. Es können daher als Landwirte Personen nicht angesehen werden, deren Hauptbeschäftigung ein anderer Erwerbszweig (Kaufmann, Industrieller, Gewerbetreibender usw.) ist, ein Staats- oder Privatdienst ,Staatsbeamte, autonome Beamte, aktive Privatbeamte, Rechtsanwälte, Notare, Aerzte usw.), wenn auch ihr der Besteuerung unterliegendes Einkommen überwiegend aus der Landwirtschaft herstammt und ihr Besitz den in § 2 der Verordnung festgestellten Umfang (75 ha bei Familien, 200 ha bei Hauskommunionen) nicht überschreitet. Auch Viehhändler werden nicht als Landwirte angesehen, wenn sie ihr Vieh nur saisonmäßig zu Spekulationszwecken auf die Weide treiben. Das Einkommen aus Bauernwäldern wird dagegen als landwirtschaftliches Einkommen angesehen.

Um als Landwirt angesehen zu werden, genügt es, daß die betreffende Person

das Land bebaut.

Es wird nicht gefordert, daß sie das bebaute Land auch besiedelt hat. Das Wort „selbst" in § 2 Abs. 1 der Verordnung bedeutet, daß die betreffende Person das Grundstück in eigener Person oder mit gemieteten Arbeitskräften bearbeitet, nicht aber, daß sie es auf die Hälfte oder in Pacht gibt. Soll ein Eigentümer, der seinen Besitz gemischt bearbeitet, d. h. einen Teil selbst bearbeitet, den anderen aber zur Hälfte oder in Pacht ausgibt, als Landwirt angesehen werden, so muß er mehr als die Hälfte seines Besitzes selbst oder mit seinen Familienmitgliedern bearbeiten.

Zur Beurteilung der Frage, ob eine Person als Landwirt anzusehen ist, ist das Verhältnis seiner

der Steuerpflicht unterliegenden Einkommen maßgebend.

Es besteht daher die Bedingung, daß jemand als Landwirt anzusehen ist, wenn sein Einkommen aus der Landwirtschaft größer ist als das Einkommen aus allen anderen Einkommensquellen, wenn auch die Steuer aus diesen anderen Einnahmsquellen größer sein sollte als die Steuer auf das Einkommen aus der Landwirtschaft. Unter dem Steuereinkommen sind die Steuergrundlagen der einzelnen Steuerformen zu verstehen, wie sie in den Steuerbüchern verzeichnet sind. Als Steuereinkommen wird auch jenes Einkommen angesehen, das dauernd oder zeitweise von der Steuer befreit ist. Der Ausdruck „Besitz" ist als gleichbedeutend mit „Eigentum" anzusehen und es kommt daher bei der Beurteilung des Maximums nur jene Bodenfläche in Betracht, die Eigentum der betreffenden Person ist, nicht auch jene Bodenfläche, die sie in Pacht hat oder unter einer anderen Rechtsform bearbeitet. Unter bebauter Fläche ist auch jene Fläche zu verstehen, die zwar nicht bearbeitet wird, aber bearbeitet werden kann (aufgelassene Weinberge usw.). Weidegründe werden nicht als bebautes Land angesehen. Als Wiese wird jenes Grundstück angesehen, das regelmäßig wenigstens einmal im Jahre gemäht wird. Ist dies nicht der Fall, ist es als Weidegrund zu betrachten.

Durch die Verordnung vom 3. August werden nur

Hauskommunionen (zadruge) geschützt,

nicht auch Wirtschaftsgenossenschaften aller Art, Agrargemeinschaften, Grundgemeinschaften, Kommassationsmassen, Wassergenossenschaften usw., wenn auch ihre Mitglieder Landwirte sind. Als Hauskommunion im Sinne der Verordnung wird jene häusliche Gemeinschaft angesehen, in der die Gemeinschaftsmitglieder ein gemeinsames Leben führen und auch die Arbeit der durch Blutsverwandtschaft oder durch Adoption unter einander verbundenen Familienmitglieder eine gemeinsame ist, wenn die Hauskommunion wenigstens fünf männliche Mitglieder zählt. Nutznießer, Pächter od. Häftler, die fremdes Land bearbeiten und kein eigenes besitzen, werden, wenn sie alle anderen Bedingungen erfüllen, im Sinne des § 2 Abs. 1 der Verordnung als Landwirte angesehen.

Eine verheiratete Frau,

die mit ihrem Mann gemeinsam lebt, wird nach § 4 des Reglements nur dann als Landwirt angesehen, wenn sie bezüglich ihrer Person alle Bedingungen der Verordnung vom 3. August erfüllt und wenn darüber hinaus entweder ihr Mann Landwirt im Sinne der Verordnung ist und ihres Mannes Einkommen, sei er Landwirt oder nicht, überwiegend aus der Landwirtschaft stammt.

Wenn ein Landwirt mit Frau und Kindern in gemeinschaftlichem Haushalt leben, werden alle ihre Einkünfte als gemeinsam angesehen.

Der Hopfenmarkt

Im Sanntal hat sich der Einkauf in der letzten Zeit lebhafter gestaltet. Es wurden größere Mengen aller Sorten gekauft. Die Preise für bestvorhandene (heutige Prima) Hopfen haben sich bei mehrseitiger Nachfrage auf 36 bis 40 Dinar je kg erhöht, während die verschiedenen Mittelsorten bei befestigter Tendenz — bis auf ein weiteres Vorrücken der Qualitäten — bisher unverändert blieben.

Der Saazer Hopfenmarkt stand in der verflossenen Woche im Zeichen sehr lebhafter Geschäftstätigkeit. Die starke Nachfrage überwog erheblich das Angebot. Die Preise erfuhren demzufolge eine neuerliche Steigerung um 250 bis 300 Kronen je Zentner und bewegen sich heute im Rahmen von 2200 bis 2350 Kronen je 50 kg ausschließlich 1% Umsatzsteuer, ab Boden des Produzenten. Die Käufe geschahen besonders in den letzten Tagen zur Befriedigung ausländischen Bedarfes. Wegen Zurückhaltung der Eigner, die auf weitere Preisbesserungen hoffen, konnte der ständig vorhandene Bedarf allerdings nicht vollständig gedeckt werden. So wie am Saazer Platze bestand auch am Lande ununterbrochen lebhafte Nachfrage. Was an Hopfen erhältlich war, wurde dort zu steigenden Preisen aufgekauft. Die ohnehin geringen Vorräte erfuhren dadurch sowohl am Platze als auch am Lande eine weitere merkbare Schrumpfung.

Aus den übrigen tschechoslowakischen Anbaugebieten werden kaum nennenswerte Vorräte gemeldet. In der Oeffentlichen Hopfensignierhalle in Saaz wurden in der vergangenen Woche rund 6400 Zentner beglaubigt, seit Beginn der laufenden Saison 58.716 Zentner je 50 kg.

Vorlage der Geschäftsbücher und Bilanzen

Die Steuerabteilung des Finanzministeriums hat an die untergeordneten Behörden ein Rundschreiben erlassen, das sich mit der Vorlage der Bilanzen und Geschäftsbücher seitens der Einzelfirmen befaßt. Darnach haben gelegentlich der Kontrolle bezüglich der Erwerbs- und der Umsatzsteueranträge Organe des Ministeriums festgestellt, daß die im 1. Absatz des § 7 der Steuernovelle vom 18. Februar d. J. genannten Unternehmungen allerdings Bilanzen vorlegten, daß jedoch diese nicht jenen Reingewinn ausweisen, der den tatsächlichen Verhältnissen entspräche.

Da es sich um Einzelfirmen handelt, die Geschäftsbücher führen, nur um den Steuervorschriften zu genügen, keineswegs aber um die wirkliche Lage des Unternehmens festzustellen, ist bei der Beurteilung solcher Geschäftsbücher und Bilanzen mit größter Vorsicht vorzugehen. Daher ist eine möglichst eingehende Prüfung der Geschäftsbücher solcher Unternehmungen notwendig, besonders wenn solche Firmen einen auch nicht annähernd großen Reingewinn ausweisen wie andere ähnliche Betriebe.

Das Ministerium befaßt sich ferner in seinem Rundschreiben mit den Einzelheiten des Prüfungsvorganges und betont, daß die Steueranträge keineswegs auf Grund der Bilanzen gestellt werden dürfen. Dieselben sind vielmehr auf Grund der amtlichen Unterlagen und dann mit der entsprechenden Begründung dem Steuerausschuß vorzulegen.

Beschlüsse der jugoslawischen Produktionsbörsen

Aus Zagreb wird gemeldet: Hier fand eine Zusammenkunft der Vertreter aller jugoslawischen Produktenbörsen statt. Unter den wichtigeren Beschlüssen sind zu nennen: Es wurde der Vorschlag der Priv. Ausfuhrgesellschaft angenommen, an die Wiener Produktenbörse eine gemeinsame Bitte der jugoslawischen Börsen zu richten, bei den Aenderungen ihrer Usancen die Wünsche der jugoslawischen Getreideausfuhrhändler in Betracht zu ziehen. Sodann wurde beschlossen, der Regierung den Vorschlag zu machen, für Getreideausfuhr wieder Ausfuhrprämien zu zahlen. Außerdem wurde betont, daß die Börsen den Standpunkt des vollkommen freien Getreidehandels vertreten. Bei Abschluß von Weizenausfuhrverträgen zwischen dem Staate und der Priv. Ausfuhrgesellschaft sollen auch die Börsen um sachgemäßen Rat befragt werden und es soll die Priv. Ausfuhrgesellschaft bei Vermittlung der einheimischen Börsen vorgehen. Schließlich wurde beschlossen, daß alle Produktenbörsen gemeinsame Statuten für ihre Börsen sachräte annehmen, und es wurde ein besonderer Ausschuß mit der Verfassung dieser Statuten betraut.

× **Mariborer Viehmarkt** vom 13. d. Aufgetrieben wurden 627 Stück, davon 10 Ochsen, 17 Stiere, 565 Kühe, 18 Kälber und 17 Pferde. Die Geschäftstätigkeit war mittelmäßig, verkauft wurden 321 Stück. Es notierten: Mastochsen 3—3.75, Halbmastochsen 2.50—2.75, Zuchtochsen und Schlachtstiere 3—3.75, Schlachtmastkühe 2—3.50, Zuchtkühe 2—2.25, Beinlvieh 1.50—1.75, Melk- und trächtige Kühe 2.50—3, Jungvieh 3—3.50, Kälber 4.50—5 Dinar pro Kilo Lebendgewicht.

× **Stand der Nationalbank** vom 8. d. (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche). — Aktiva: Unterlage 1981.8 (+ 5.7), gemünztes Geld 159.4 (+ 0.6), Wechsel- und Lombarddarlehen 1836 (— 4.8). — Passiva: Banknotenumlauf 4348 (— 32), Verbindlichkeiten gegen Sicht 1231.3 (+ 51.9), befristete Verpflichtungen 769.7 (— 0.3). — Deckung 35.51%, davon in Gold 32.41%.

× **Französische Kontingente für Jugoslawien.** Für das letzte Vierteljahr 1934 erhielt Jugoslawien von Frankreich nachstehende Warenmengen zur Ausfuhr dorthin zugeteilt: 25 Schlachtpferde, 750 Widder, 130 Meterzentner Schweine (für das Saargebiet), Salzfleisch 225, Fleischwaren 25, Salami 18, geschlachtetes Geflügel 100, Eier 800, Käse 255, Aepfel und Birnen 2400, anderes Obst 297, Zwiebel 180, Gemüse 80 und Bohnen 1200 Meterzentner und außerdem 500 Waggons Mais zum Vorzugszoll. Ferner können dorthin 1000 kg Kalbs-, Kuh- und Schweinshäute, 1500 kg Lamm- und Ziegenhäute, 500 Meterzentner Gerbstoffe und 500 Zentner Emailgeschirr ausgeführt werden.

× **Jugoslawisch-schweizerischer Warenverkehr im Oktober.** Nach einer Berner Statistik hat die Schweiz im vergangenen Monat Oktober aus Jugoslawien Waren im Werte von 1,252.565 Franken (1,027.693 ein Jahr zuvor) eingeführt, wovon auf Getreide und Hülsenfrüchte 688.797, auf Geflügel 140.970, auf Eier 95.325 und auf Holz 233.148 Franken entfallen. Dagegen lieferte das Land im gleichen Monat Waren im Werte von 535.198 (581.516) Franken, davon Textilien 145.699, Textilmaschinen 45.229, Uhren 21.415 und Anilinfarben 85.549 Franken. Die Gesamteinfuhr der Schweiz belief sich im vergangenen Monat auf 124,975.477 (144,541.526) und die Ausfuhr auf 75 Millionen 208.332 (77,528.524) Franken. Jugoslawien ist daher an der schweizerischen Einfuhr mit 0.99% (1.21) und an der Ausfuhr mit 1.4% (1.02) beteiligt und steht hiebei im 16. bezw. 22. Rang von 54 Staaten.

× **Glaslieferung.** Die Handels- und Industriekammer in Skoplje benötigt eine größere Menge Glas für ihr neues Amtsgebäude. Interessenten wollen ihre Angebote bis 18. d. dorthin senden. Das Verzeichnis der benötigten Waren liegt in der Handelskammer in Ljubljana auf.

× **Verkauf von Baumrinde.** Die Forstdirektion in Ljubljana verkauft eine größere Partie Fichtenrinde. Die Angebote sind bis 3. Dezember einzureichen. Interessenten wollen sich an die Handelskammer in Ljubljana wenden.

× **Generalversammlung der Prizad.** Die Priv. Exportgesellschaft (Prizad) hat für den 15. Dezember die diesjährige Generalversammlung einberufen. Die Tagesordnung umfaßt u. a. auch eine Aenderung der Satzungen. Eventuelle Abänderungsanträge sind mindestens 10 Tage vorher einzurichen.

× **Wirtschaftlicher Wahnsinn.** In einer Veröffentlichung des Hilfskomitees zur Linderung der Weltnot wird festgestellt: Im Jahre 1933 starben in der Welt 2,400.000 Menschen an Hunger und 1,200.000 begingen Selbstmord. In dem gleichen Jahre wurden folgende Lebensmittel der menschlichen Nahrung entzogen und vernichtet: 588.000 Eisenbahnwagen Getreide, 144.000 Wagen Reis, 267.000 Sack Kaffee und 2 560.000 Zucker. Außerdem wurden 423.000 Wagen Getreide verheizt und dem Verderben wurden preisgegeben: 560.000 Zentner Fleisch in Form von Konserve und 1, 420.000 Kilo Fleisch im frischem Zustande.

× **Günstige Aussichten für die Technische Frühjahrsmesse in Leipzig.** Anträge auf Zuteilung von Messeständen auf der Großen Technischen Messe und Baumesse Leipzig, die vom 3. bis 10. März 1935 stattfindet, laufen in erheblich größerer Zahl ein als in früheren Jahren. Die in der Werkzeugmaschi-

nenhalle verfügbare Fläche ist heute schon restlos belegt. Ebenso sind im Haus der Elektrotechnik bereits jetzt alle Stände belegt. Auch im allgemeinen Maschinenbau liegen Mietverträge für die Frühjahrsmesse in größerer Zahl vor als zur gleichen Zeit in früheren Jahren. So ist besonders für das Gebiet der Dieselmotoren und der Gießereimaschinen ein stärkerer Zuwachs festzustellen. Auch die Baumessehalle wird voll besetzt sein; bemerkenswert ist, daß die Industrie der Gasgeräte eine große Sonderschau in dieser Halle zeigen will. Das bisher vorliegende Ergebnis der Messebeschickung kann somit als außerordentlich günstig bezeichnet werden.

Frauenwelt

Wenn Kinder zuviel Spielzeug haben ...

Das im Umgang mit der Natur lebende Kind braucht nur ganz wenig künstliches Spielzeug. Es unterhält sich vorzüglich mit abgefallenen Baumästen, mit Sand oder Wasser. Aber das in der Stadt aufwachsende Kind hat zur Herausbildung seiner Sinne ein starkes Bedürfnis nach Spielzeug. Wir müssen ihm deshalb die für seine Entwicklung notwendigen Gegenstände geben: eine Klapper und ein Gummitier, einen Ball, eine Glocke, eine Puppe und in allmählicher Steigerung das Spielzeug für seine komplizierten Bedürfnisse.

Die Wichtigkeit einiger Spielgegenstände, immer wieder der gleichen, durch alle Zeiten und für jedes Kind, ist also unbestritten. Dennoch würde ein Kind, das aus irgendeinem Grunde kein eigentliches Spielzeug erhielte, weniger Schaden leiden als ein mit Spielzeug überfüttertes. In den meisten Fällen würde es sich aus den es umgebenden Gebrauchsgegenständen seine Welt aufbauen. Da wird die mit einem Taschentuch umwickelte Bierflasche zur heißgeliebten Puppe, ein Stückchen Bindfaden ersetzt eine Pferdeleine, jeder Bogen Papier zum Malen und Zeichnen bereitet Seligkeiten. So wird oft der Grund gelegt zu der seltenen Tugend der Genügsamkeit.

Eigentlich zu bedauern ist dagegen das mit Spielzeug überfütterte Kind. Wie auf allen Gebieten, so erstickt auch hier der Ueberfluß die geistigen Kräfte, die Phantasie verkümmert und macht einer geistigen Trägheit Platz. Eltern, Ihr wißt nicht, was Ihr Euren Kindern antut, wenn Ihr sie mit Geschenken überschüttet. Ich habe Kinderzimmer gesehen, die der Spielwarenabteilung eines Warenhauses glich. Inmitten der ganzen Pracht wächst das Kind heran, zu keiner Ausdauer beim Spiel mehr fähig, treulos und ohne Beziehung zu seinem Besitz. Unzufriedenheit und Maßlosigkeit im späteren Leben läßt sich doch in diesem Zusammenhang erklären.

Ein großer Aufwand an Spielzeug läßt sich meistens nur bei ganz geringer Qualität des einzelnen Gegenstandes durchführen. Die Puppe, der ein dürftiges Gazehemdchen nur auf den Leib geklebt ist — welche Empfindungen muß doch solche Aufmachung bei einem natürlichen Kinde erwecken! — ist von Anfang an dazu bestimmt, nicht wichtig genommen und nach kurzer Zeit weggeworfen zu werden. Von dem Gedanken ausgehend, daß „Kinder ja doch alles kaputt machen", wird minderwertiges, schlecht funktionierendes Spielzeug in Massen hergestellt.

Wer in seinen Kindern von Beginn an ein Gefühl der Achtung gegenüber den Dingen und den Sinn für Qualität wecken will, der wählt mit großer Aufmerksamkeit und Bedachtsamkeit die Dinge aus, mit denen das kleine Kind in seinen ersten aufnahmefähigsten Jahren Umgang hat.

Radio-Programm

Donnerstag, 15. November.

Ljubljana, 18 Uhr: Skivortrag. — 19: Serbokroatisch. — 20: Juristenstunde. — 20.20: Radioorchester. — 21.50: Zitherkonzert. — Wien, 16: Konzert. — 18: Klavierquintett. — 20: »Viktoria und ihr Husar«, Operette. — 22.50: Operndruette. — Berlin, 17.40: Italienische Operndruette. — 19: Konzert. — 19.40: Echo am Abend. — 24: Tonfilm, Tanz und Trubel. — Breslau, 15.10: Lieder. — 20.10: »Der Herr Baron führt ein«, Komödie. — Budapest, 19.15: Vokalkonzert. — Bukarest, 23: Nachtkonzert. — 20.15: Klavierkonzert. — Droitwich, 21.15: Einladung zum Walzer, Singspiel. — Leipzig, 18.20: Militärkonzert. — Mailand, 20.45: »Die diebische Elster«, Oper. — München, 17.50: Musikalische Kammerkunst. — 20.10: »Maria Stuart«, Trauerspiel. — Poste Parisien, 20.45: »Die Schwestern Hortensias«, Operette. — Prag, 17.20: Volkslieder. — 20.05: Sinfoniekonzert. — Rom, 20.45: Abendkonzert. — Straßburg, 20.45: »Die diebische Elster«, Oper. — 23: Konzert. — Stuttgart, 18.30: Volksmusik. — 20.30: Konzert. — Toulouse, 20.45: Operettenlieder. — 22: Szenenfolge aus einer Operette. — Warschau, 19: Kosakenchor. — 20: Leichte Musik. — 21: Abendkonzert.

Kleiner Anzeiger

Zu verkaufen

Ein **Theodolit-Meßinstrument**, Fa. Frommer, kompl., **Motorrad** und **Radioapparat**, letzterer um 500 Dinar samt Lautsprecher, für Netzanschluß, zu verkaufen. Anzufragen: Pichler Gj., Agentur, Ptuj. 12733

Dunkelblauer **Herrenwinteranzug**, sehr gut erhalten, und 2 Winterröcke zu verkaufen. Adr. Verw. 12728

Zirka **500 Christbäume**, Fichte, fachmännisch sortiert und gebunden in Größen nach Wunsch, sind abzugeben. Anträge unter »Christbäume« an die Verw. 12721

Zwei Anzüge, ein Mantel und ganz neues Herrenfahrrad preiswert zu verkaufen. Tattenbachova 16-II. Tür 11. 12668

Schöner Teppich, 2x3, 1300, Winterrock 100, zwei Anzüge, 100, 250 Din. Adr. Verw. 12729

Singer-Schuhmacherflachstepp maschine ist wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 12711

Importierte deutsche **Kurzhaar-Hündin**, im ersten Felde dressiert, von prima Abstammung zu verkaufen. Ivan Regul, graščina Turniš pri Ptuju. 12691

Gedenket der Antituberkuloseliga!

Verschiedenes

Warnung! Wer falsche Gerüchte über mich verbreitet, wird gerichtlich belangt. Irma Graber. 12713

Zimmer- und Schriftenmalerei fein, schnell u. billig. Franz Ambrožič, Taborska 8, gegenüber dem Neubau Ročnik. 12727

Prima schwarzer **Wein** 8 Din Liter von 1 Liter aufwärts, über die Gasse 7 Din. Gasthaus »Jeruzalem«, Vetrinjska ul. 3. 12689

Achtung! Der Winter ist bald da. Rechtzeitig soll an den Dächern und Rinnen Nachschau gehalten werden. Dies besorgt am billigsten **Anton Romih**, Spenglermeister in Maribor, Slovenska ul. 28, und empfiehlt sich sämtlichen Herren Hausbesitzern. 12718

Zukaufen gesucht

Motor- und Sportheite zu kaufen gesucht. Anträge unter »Motor« an die Verw. 12749

Brillanten, Gold- und Silbermünzen kaufe zu Höchstpreisen. M. Ilgerjev sin, Gosposka ulica 15. 6979

Realitäten

Haus mit 2 Wohnungen, Stadtzentrum, verkauft um 30.000 Din. Susanna Stemlak Maribor, Strma ul. 4-I. 12748

Kaufe **Haus** oder nehme in Miete 2—3zimmr. Wohnung. Wasserleitung, elektr. Licht und Garten erwünscht. Anträge unter »Točen plačnik« an die Verw. 12714

Offene Stellen

Ehepaar ohne Kinder wird als Hausmeister aufgenommen. Gosposka 5. 12747

Alleinstehender **Kaufmann** in einer größeren Hafenstadt unseres Küstenlandes sucht **Hauswirtschafterin** gute Köchin im Alter von 25—35 Jahren, die selbständiger Führung der Hauswirtschaft kundig ist und sämtliche Hausarbeiten verrichten kann (auch alle Hausnotwendigkeiten mit Nähmaschine nähen kann). Schriftliche Angebote mit Lichtbild und Zeugnissen sind unt. »Selbständige Hauswirtschafterin« an die Verwaltung zu richten. 12613

Küchenlehrmädchen wird in der Restauration »Novi svet« sofort aufgenommen. Maribor, Jurčičeva ul. 7. 12712

Stellengesuche

Wirtschafterin sucht Stelle zu einem alleinstehenden Herrn. Unter »Sparsam« an die Verwaltung. 12736

Brave **Wäscherin** geht auch reiben. Pristaniška 9. 12725

Älteres **Kinderfräulein**, spricht slowenisch und deutsch, kann im Klavier nachhelfen. Anträge erbeten unter »Jahreszeugnisse« an die Verw. 12718

Aeltere **Säugling- u. Krankenpflegerin**, mit Jahreszeugnissen, sucht Stelle. Anträge erbeten unter »Kinderlieb« an die Verw. 12717

Zu mieten gesucht

Suche ab 1. Jänner oder 1. Feber **Dreizimmerwohnung**, Badezimmer, Speis, Boden, Keller, im Neubau, sonnige Lage Tomšičev drevored. Anträge an Ing. O. Klos, Meljska cesta 26. 12724

Suche kleines Sparherdzimmer, möbliert oder leer. Anträge unter »Junges Paar« a. d. Verw. 12665

Zimmer und Küche, Magdalenenvorstadt, ruhige Lage, I. Stock, von kinderlosem Ehepaar per sofort oder 1. Dezember zu mieten gesucht. Anträge unter »Seriöse Mieter« an die Verw. 12697

Zu vermieten

Zu vermieten. Intell. **Fräulein** wird aufs Zimmer genommen. Adr. Verw. 12750

Möbl. **Zimmer** an einen Herrn sofort zu vermieten. Sodna ul. 25-III Tür 10. 12751

Kleine **Hofwohnung**, Zimmer und Küche, zu vermieten. — Aleksandrova 16, Krčevina. 12741

Fräulein wird billig in gute Kost u. Wohnung genommen. Adr. Verw. 12742

Schönes, möbl., separ. **Zimmer** an soliden Herrn zu vermieten. Prešernova ulica 18, Tür 4, Part. 12743

Sonniges, schön möbl., separ. **Zimmer** an 1—2 Personen abzugeben. Sodna 25, Tür 3. 12744

Lokal, für Magazin ruhige Industrie oder Kanzlei zu vermieten. Vicel, Gosposka 5. 12745

Leeres **Zimmer** zu vermieten. I. Stock. Adr. Verw. 12734

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zentrum. Adr. Verw. 12735

Zimmerkollege wird samt Verpflegung aufgenommen. Krekova 5-I, Tür 3. 12730

Schön möbl. **Zimmer**, event. auch leer, nur an bessere Person zu vergeben. Anfragen: Trg svobode 6-III. links. 12731

Vermiete möbl., separ. **Zimmer**. Dortselbst Dauerbrandofen verkäuflich. Janežičeva ul. 1 Tomšičev drevored. 12722

Separ., hübsch möbl. **Zimmer** sofort abzugeben. Wilden rainerjeva 6-I. links. 12715

Möbl. Zimmer zu vermieten. Grajska ul. 5-I. 12723

Schöne, sonnseitige, staubfreie, abgeschlossene **Zweizimmer-Wohnung**, Bahnhofnähe, sofort zu vermieten. — Maribor, Wilsonova ul. 23-I. 12716

Sehr schönes, reines, möbl. **Zimmer** (nahe Bahn Park), Zentrum, sonnig, ruhig. Cankarjeva 14, Hochparterre, Tür 1. 12720

Zimmerherr samt Kost wird aufgenommen. Adresse in d. Verw. 12663

Möbliertes Zimmer mit sep. Eingang an einen Herrn zu vermieten. Anzufragen im Geschäfte Klanjšek, Glavni trg. 12667

Vermiete sofort zweibettiges, sonniges **Zimmer**, Zentrum. Adr. Verw. 12739

Schön möbl. **Zimmer** ab 1. Dezember zu vermieten. Maistrova ul. Adr. Verw. 12740

Gasthaus »Rotovž« mit 1. Dezember zu vermieten. Vicel, Gosposka 5. 12746

Fräulein wird auf Bett genommen. Zentrum. Adr. Verw. 12738

RUDOLF BIEBER
GUSTI BIEBER, GEB. WELS
VERMÄHLTE

Ptuj im November 1934 Graz

12732

Uebersiedlungs-Anzeige!

Ich gestatte mir höflichst mitzuteilen, daß ich meine

Goldarbeiter- u. Juwelierwerkstätte

in die **Stolna ulica 2** (neben das **Modisten-Geschäft** meiner Frau **M. Jahn**) verlegt habe. Meine **Werkstätte ist für Spezialumfassungen von Brillantschmuck sowie für alle in mein Fach einschlägigen Arbeiten modernst eingerichtet. Empfehle mich dem geehrten Publikum** 12671

August Jahn, Goldarbeiter u. Juwelier, Stolna ul. 2

Windfix Schutz gegen Luftzug! 12594
Zagreb, Gajeva 20, Tel. 55-66

„Nitrofoskal"
Herbstdünger!
Düngt die Weingärten!
Niederlage:
Fa Andraschitz
Maribor 12645

TRBOVELJSKI PREMOG
Trifailer Glanzkohle!
Lager und Verkaufsstelle
Fa Andraschitz
Maribor
Vodnikov trg 12644

Tafeläpfel

schöne reine Ware verkauft in Kisten, (Mindestbezug 50 kg) zu Din 2·— pro kg ab Vuhred.

V. Keglevič, Vuhred

Die Wechselzeit der jungen Mädchen ist zwischen 12 und 17 Jahren.

Das ist die Zeit, wo jedes Mädchen kräftiges und gesundes Blut, starke und gesunde Nerven und einen gesunden Appetit haben muss. Das verleiht »Energin« zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits. »Energin« ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.— (Reg. S. Br 4787-32.) 6688

Holz- u. Kohlenhandlung
Franz Schlick
MARIBOR, Krekova ulica 6, liefert beste Glanzkohle billigst loko Keller. 12690

KARBID
für Wiederverkäufer!
bei
Fa Andraschitz
Maribor 1264

Danksagung.

Anläßlich des Hinscheidens unseres teuren Vaters, des Herrn

Franz Malhenič

Hausbesitzers und Gastwirtes

drücken wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden für die uns bekundete Teilnahme, für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die vielen Kranz- und Blumenspenden unseren verbindlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir der Freiw. Feuerwehr, der Grünen Gilde, der Musikkapelle unter der Leitung des Herrn Max Schönherr, dem Gesangverein »Frohsinn«, den Radfahrern, den Hausparteien für die letzte Ehrung, sowie dem Herrn Pater Guardian Markus Fischer für die tröstenden Krankenbesuche.

12752 **Die tieftrauernden Kinder.**

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der »Mariborska tiskarna« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor Stanko DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.